

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkältigen Volkes

Aboonimentspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.- Mf., bei Selbstabholung 5.50 Mf. Durch die Post bezogen vierstündiglich 18.- Mf. für einen Monat 6.- Mf. - Preis der Einzelnummer 50 Pfg. - Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4508. - Poststellekonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 10/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. - Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 10/21 - Telefon 4598

Interatenpreise: Die 7 gevaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.00 Mf., bei Blattwurfrist 2.00 Mf.; Familiennachrichten, die 7 gevaltene Zeile 1.70 Mf., Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mf. - Telefon für die Interaten-Abteilung 2721
Schluß der Interaten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Regierungskrise und die U.S.S.R. An das deutsche Proletariat!

Die kapitalistischen Parteien treiben ein sarkastisches Spiel mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes. Sie haben eine Regierungskrise herausbeschworen und das Kabinett Wirth gefürzt.

Warum mußte das Kabinett Wirth zum Rücktreten?

Augenschein wegen der Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien. Das ist nur ein Vorwand.

Demokraten und ein Teil des Zentrums haben die Regierungskoalition gesprengt, weil sie die Lasten aus dem Londoner Ultimatum nicht den besitzenden Klassen mit aufzulegen wollten. Sie sträuben sich gegen die unumgänglich notwendige Erfassung der Goldwerte, durch die endlich den Kapitalisten und Kriegsgewinnern sichtbar gemacht würde, wohin ihre imperialistische Kriegspolitik geführt hat. Sie wollen die Basis der Regierung nach rechts verschleben und die Deutsche Volkspartei in die Regierung aufnehmen, um mit deren Hilfe die Steuerausgabe durchzuführen.

Deutsche Volkspartei und Deutschnationale streben nach demselben Ziel und hoffen, so die Grundlage für eine allgemeine reaktionäre Politik zu gewinnen.

Den bürgerlichen Parteien der bloßherigen Koalition ist ihr Streben nach dem Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei außerordentlich erleichtert worden durch den Görlicher Pakt. Dort haben die Rechtssozialisten ebenfalls ihre Bereitswilligkeit, die Koalition bis auf die Deutsche Volkspartei auszudehnen, unterstellt zum Ausdruck gebracht. Die in Görlich gesetzte Resolution, sowie dort gehaltene Reden haben die geschlossene Front der Arbeiter zum Schuh der Republik erschüttert, die bürgerlichen Parteien in ihrem reaktionären Befreiungen ermutigt und gleichzeitig die Möglichkeiten zu der Katastrophenpolitik, wie sie durch die Einleitung der gegenwärtigen Krise zum Ausdruck gelommen ist, geschaffen.

Die Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien wird nun benutzt, um mit Hilfe der neu ausgepeitschten nationalistischen Instanzen

die wahren Ursachen der Regierungskrise und die Absichten der kapitalistischen Parteien zu verschleiern.

Die Entscheidung über Oberschlesien beweist die Unmöglichkeit, die Nationalitätenfrage, die aus engster mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen verknüpft ist, mit imperialistischer Gewalt zu lösen.

Durch das oberschlesische Wirtschaftsgebiet ist eine politische Grenze gezogen, und zu gleicher Zeit wird von Deutschland und Polen verlangt, sich über eine einheitliche Wirtschaftsorganisation der voneinander getrennten Gebiete zu verständigen.

Die Unabhängige Sozialdemokratie ist sich vollkommen klar über die verhängnisvollen Wirkungen, die daraus für das deutsche Wirtschaftsleben erwachsen. Sie denkt nach, wie vor nicht daran, den Friedensvertrag von Versailles und seine

Berlin, den 24. Oktober 1921.

Zentralkomitee und Reichstagsfraktion
der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Schützt die Republik!

Gemeinsame Erklärung der sozialdemokratischen Parteivorsstände Deutschlands, der Tschecho-Slowakei und Österreichs.

Angesichts der wachsenden Bedrohung der republikanischen Verfassung durch die monarchistische Konterrevolution haben die Parteivorsstände der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Ostreichs, der Tschechoslowakischen Arbeiterpartei, der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sich auf folgende Erklärung geeinigt:

Das gemeinsame Interesse des gesamten Proletariats der Deutschen Republik, der Tschechoslowakei und Deutsch-Ostreichs gebietet die Aufrechterhaltung und Sicherung der republikanischen Staatsform in diesen Ländern mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln.

Die Parteileitungen erwarten einerseits von den politischen Vertretungen der Arbeiterschaft den Einsatz ihrer ganzen parlamentarischen Macht dafür, daß alle monarchistischen Hetzungen abgewehrt und die Regierung für jede Unterlassung oder Duldung gegenüber Angriffen, die den Bürgerkrieg zur Folge haben müssen, verantwortlich gemacht wird. Sie erwarten andererseits, daß

die arbeitenden Klassen selbst

die ganze Kraft ihrer politischen und wirtschaftlichen Organisationen bereit halten, um sich gegen die Wiederkehr der mit dem Fluch des Krieges belasteten Dynastien und gegen die Wieder-

aufrichtung des Militarismus und des Systems politischer und sozialer Unterdrückung zur Wehr zu setzen. Die unterzeichneten Parteileitungen werden zur einheitlichen Abwehr miteinander in ständiger Füllung bleiben. Sie rufen gleichzeitig an alle sozialdemokratischen und Arbeiterparteien der Welt den Appell, das Proletariat der zunächst bedrohten Länder in seinem Verteidigungskampfe zu unterstützen und erinnern insbesondere die Parteien Englands, Frankreichs, Belgien und Italiens an ihre erhöhte Verantwortlichkeit, da offenbarlich diese Reparationsversuche von der offiziellen und inoffiziellen Politik ihrer herrschenden Klassen getragen sind.

Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutsch-Ostreichs:

Karl Seib, Ferdinand Starek.

Tschechoslowakische Sozialdemokratische Arbeiterpartei:

Emile Jarolam Aster.

Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik:

Dr. Ludwig Czech, Karl Germat.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

Hermann Müller, Otto Wels.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands:

Arthur Crispin, Georg Ledebour.

Das Ende des zweiten Karlsreichs.

Der legitimistische Husarenstil des österreichischen Extalters hat ein vorzeitiges Ende gefunden. Karl ist der Gefangene Horthy. Seine Truppen sind auseinandergeflogen wie Spreu im Winde und liegen Karl mit seiner parma-bourbonischen Zita im Eisenbahnzug zurück. Die Karlstruppen ziehen noch eckter Söldnermanier auseinander, ihren hoch erbauten König kugellos im Stich liegend. Karl aber wird zunächst Zeit und Muße finden, auf einem ungarischen Herrscher seine Putzhmemoiren zu schreiben.

Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß mit der Internierung Karls auch der Karlsreich sein Ende findet. Der ungarische Reichsvorweiser ist zum mindesten ein fragwürdiger Verteidiger der unparitätischen Republik und die geradezu vorläufige Riebenwürdigkeit, mit der die Gefangenennahme des edlen Putschistenpaars erfolgte, ist außerordentlich verdächtig. Soviel wissen wir, die ungarischen Horthyleute sind keine Jakobiner, die vereinst ihrem Ludwig gehörig heimsuchten, als er auf der Reise zu den legitimistischen Emigranten nach Koblenz zu entkommen strebte. Die Jakobiner waren Bürger dafür, daß der internierte König einen Wohnsitz erhielt, der seinen legitimistischen Freunden ein gutes Ende bereitete. Indes die Gedankenwelt Ludwigs des Czechen ist noch immer wach, und auch Horthy ist nur dem Zwange gehorchend Republikaner. Sein Handeln wird bestimmt durch die durchaus aggressive Haltung der kleinen Entente. Der Sieg Karls wäre der Kriegsschall an allen Grenzen Ungarns, die Einschaltung des gesamten Wirtschaftslebens, der Verfall des gesamten Staates. Sonst aber zeigte sich Horthy in allen seinen Regierungshandlungen als ein würdiger Vertreter des alten Prinzips. Besonders nicht die dauernde Gefahr außenpolitischer Verwicklungen, denn wäre Horthy durchaus kein entschiedener Gegner des monarchistischen Gedankens. Die Wiederkehr Karls ist eine dauernde Bedrohung der jungen Staatsgebilde, die sich aus der Konkurrenz des habsburgischen Kaiserreichs ihre Selbständigkeit geredet haben. Sie sind die entschiedensten Feinde der Restauration in Ungarn. Karl von Habsburg in Budapest würde die an sich nicht wenigen Verhältnisse zu Ungemessen leichter und die dauernde Wallanlage rings des zerfallenen Kaiserreichs mit all dem Komitalismus bedeuten. Um so mehr, als die große Entente, nicht nur während des ersten Karlsreiches, sondern auch in der Krise des Burgenlandes eine Haltung eingenommen hat, die außerordentlich zweifelhaft erscheint. Soviel steht fest, daß die französische Regierung eine durchaus duldende Stellungnahme zeitigt. Die Tatsache, daß die Kaiserin sich ihrem pulsierenden Gemahl angeschlossen hat, ist nicht ohne Bedeutung. Zita ist einem durchaus französisch gesinnten Geschlecht entstiegen. In ihren Adern fließt Blut, das auch Ludwig den Schrecklichen befleckte. Zita war die Mittelperson, die die illegitimen Friedensangebote Österreichs nicht nur in die Altstädtische Erbergers, sondern auch den französischen Regierungskreisen in die Hände spielte. Sie ist die Verbindungs Person zwischen den französischen Legitimisten und ihren Gejungungsgenossen im Osten.

Vielleicht steht gewiß nicht im Geruge eines Monarchisten. Darum erscheinen diese Einfälle auf den ersten Blick durchaus unverständlich. Trotzdem finden die Schritte Karls in französischen Regierungskreisen eine durchaus wohlwollende Stellungnahme, da der Erfolg seiner Absichten in Ungarn den Vereinigungsplänen Österreichs mit Deutschland auf Jahrzehnte hinaus ein Ende macht. Daher die süßsauren Wünschen der deutschen Legitimisten, denen es sich ein monarchistischer Putsch in Ungarn nicht ungelegen läge, wenn die Person des Trägers der Umtriebe ihrer nationalistischen Gedanken entzünde. Wohl befinden sich auch die bayrischen Monarchisten, wie an anderer Stelle berichtet wird, im Zustande der Mobilisierung. Ihre Oberkirchorganisationen stehen auf dem Sprunge, der Krise des Legitimismus eine erneute Schwungkraft zu geben. Trotz Verhängnis werden wir in den nächsten Tagen in München, anlässlich der Belebungsfestlichkeiten der Freie Ludwig von Wittelsbach, eine monarchistische Propaganda erleben, die nichts unversucht läßt, den monarchistischen Gedanken zu galvanisieren.

Zunächst freilich hat der Zusammenbruch der Monarchisten in Ungarn der Sache des Legitimismus einen gehörigen Stoß verliehen. Aber seien wir uns klar darüber, daß Karl von Habsburg eben nur der Träger des monarchistischen Gedankens ist. Auß Zita ist er viel zu schwächlich, um der Propaganda selbst und ihren Organisationen neue Antriebe zu geben. Er ist nur der Geschoß, der immer dann in den Vordergrund gedrückt wird, wenn die Möglichkeit eines Erfolges winnt. Darum aber ist auch die Gefangenennahme Karls von untergeordneter Bedeutung und selbst wenn Horthy gegen den Umstürzer Karl keine Gefangenenseine nach dem berühmten Muster in Bewegung setzen würde — was natürlich ausgeschlossen ist —, wenn dem Leben Karls und seiner

Die Beamten dürfen ihren Dienst nicht verlassen.

Kattowitz, 24. Oktober. (DA.) Die Internationale Kommission ersieht heute an alle Staatsbeamten eine Verordnung, in der ihnen aufgegeben wird, ihren Dienst unter keinen Umständen zu verlassen. Sollte das dennoch geschehen, so werde ihr Eigentum beschlagnahmt und die Beamten verhaftet werden. Diese Verordnung bezieht sich namentlich auf die Polizeibeamten.

Die Frage der Besatzungskosten.

Paris, 22. Oktober. Die finanzielle und militärische Sachverständigenkommission, die vom Obersten Rat beauftragt worden war, am 1. November einstellige Vorschläge zur Bezahlung und Verminderung der Kosten der militärischen Besetzung und der Ausgaben der Zwischenkommission vorzulegen, hat ihre Sitzung bis mitternacht Donnerstag vertagt, um einigen ihrer Mitglieder zu ermöglichen, an den Verhandlungen der Kommission für die Einschließung im Rheinlande, die am Montag in Koblenz beginnen, teilzunehmen. In der Zwischenzeit wird ein Nachschub von militärischen Sachverständigen benötigt, die für die der von Deutschland direkt und sofort bezahlten Kosten prüfen. Es handelt sich um die Bereitstellung und Requisition von Wohnungen für Offiziere, Unteroffiziere und deren Familien, um Beleuchtung und Heizung, Post- und Telegrafenverbindungen usw. Die britischen und amerikanischen Delegierten werden sich nach Köln und Koblenz begeben, um die Frage an Ort und Stelle zu prüfen und den beiden Armeeleitungen über die Bedürfnisse, die berücksichtigt werden müssen, und über die Maßstäbe, zu denen die Requisitionen führen können, Bericht zu erstatten. Anderseits wird ein Ausschuss bestehend aus den Generälen Goliczer, Wermuths und Tanners, für die Sitzung am Donnerstag einen ersten Bericht vorstellen über die Verminderung der militärischen Besatzungskosten, die von Deutschland mit absoluter Priorität zu erfüllen werden müssen.

Die Verminderung der amerikanischen Besatzungsgruppen.

Washington, 22. Oktober. Die Associated Press erichtet vor maßgebender Stelle, daß die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland ungefähr in 14 Tagen beginnen wird. Es wurde hinzugefügt, die Zurückziehung würde in normaler Weise und langsam durch amerikanische Transportschiffe auf regelmäßigen Fächerlinien geschehen. Ob eine vollständige Zurückziehung erfolgen werde, sei noch nicht entschieden. Man glaube an der befreiten Stelle, eine vollständige Zurückziehung würde wahrscheinlich den Franzosen weitere Mittel für die militärische Dienstpflicht liefern, da Frankreich sein Heer nicht ausreichend der Erweiterung, die Deutschland durch das Vorgehen Amerikas zuließe, aufstellen vermögen könne. Am Stellwerke werde das Verhalten Amerikas in der Besetzungsfrage bei den Verhandlungen der Washington-Konferenz erörtert werden. Hardings Haltung gründete sich darauf, daß die Pflicht Deutschlands, die feindlichen Besatzungsgruppen zu unterstellen, ein schweres Hindernis gegenüber den Vermittlungen Deutschlands sei, die den Verbündeten schädlichen Reparationen zu beschließen.

New York, 22. Oktober. (Kunstvorschau.) Die New York Times meldet aus Washington: Der Kriegssekretär ordnete an, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland umfangreich 128 Offiziere und 7873 Mann verringert werden; es verbleiben in Deutschland ungefähr 327 Offiziere und 5217 Mann. Die Verkündung wird ausgeführt durch zwei Transportdampfer von Mitte November bis Mitte März. Die New York Times führt hinzug, offenbar hätten internationale Erwägungen, die mit den bevorstehenden Entwicklungsconferenz zusammenhängen, den Besluß, Truppen in Deutschland zu behalten, mit veranlaßt. Für die Aufzehrung der amerikanischen Rheinarmee sind vom Kongreß 140.000 Dollar bewilligt worden.

Aktivität der Monarchisten in Bayern.

München, 25. Oktober. (Eigenes Berichterstattung.) In den Kreisen der bayrischen Deutschnationalen deutelt man den Putsch Karls mit sehr gemischten Empfindungen. Um des monarchistischen Prinzen willen begiebt man den Putsch, obwohl aber von der Person Karls nichts wissen, den man sie eine französische Schäfchenspiel hört. Dagegen hätte man gegen die Thronbesteigung eines anderen Habsburgers nichts einzubringen. Ein etwaiger Erfolg des ungarischen Putschs würde sie die Republik in Bayern nicht ohne Gefahr sein. Schon seit langem gibt man sich in München die größte Mühe, den bayrischen Kronprinzen populär zu machen und in den Kreisen der Putschisten traut man sich bereits mit dem Gedanken, die Beisitzerseitschäfte den verstorbenen bayrischen Erben zu monarchistischen Kundgebungen auszuwerten. Rücksicht ist, daß in den Geheimorganisationen, besonders in den Blinden, die vornehmlich Studenten und ehemalige Offiziere umfassen, lebhafte Beratungen stattfinden, und daß man sich in diesen Kreisen bereits darüber unterhält, ob die Stimmung in Bayern reif dazu ist, Nürnberg zum König von Bayern auszurufen. Die Deute des Freikorps Oberland und der Marinestaffel Chorhart, die zum größten Teil in der national-socialistischen Hitlerkraut-Organisation sind, rechnen darmit, daß sie in den nächsten Tagen „benötigt“ werden. Inzwischen diese putschistischen Pläne von den politischen Parteien oder einzelnen Parteilichkeiten gehilft oder unterstützt werden, läßt sich im Augenblick nicht überschauen. Jedenfalls ist für die nächste Zeit äußerste Wachsamkeit des bayrischen und deutschen Proletariats geboten, da ja die Wittelsbacher ihre Pläne auf den Thron einer katholischen Dauerködération noch nicht ausgegeben haben und in Karl noch den ernsthaften Gegner sehen.

Der „Hinterfrontbauch“.

Ein heldenhafte Hohenzoller.

Auf dem Görlitzer Parteitag wurde in wenig respektvoller Weise von dem Hinterfrontbauch des Hohenzollerns Eitel Friedrich gesprochen. Darob Entrüstung bei allen guten Partikularen. Ein helder Hohenzoller trägt nach ihren Aussassungen den Stempel der Heldenhaftheit offen auf der Stirn, dafür bürgt das Blut des Soldatenkönigs Friedrich, das in ihren Adern röste. Das führende Haupt des Hohenzollernhauses ist den Beweis für diese ihm angeblichste Elgenschaft schmählich schuldig geblieben, als es in den Stunden der größten aber selbstverschuldeten Gesichtsfeige steh. Dass auch seine Sprößlinge nicht von anderer Geschäftlichkeit sind, dafür als Beweis die Stimme eines Kriegsteilnehmers, der sich in der Niederrheinischen Volksströmung zu Wort gebracht: Er schreibt:

Templeuve la Fosse war mit Truppen stark überfüllt. Es hatte nicht die Annehmlichkeiten, die man sonst in den Stabsquartieren der Division vorfand. In diesem Falle war es nicht angebracht gewesen, zu lagern: Er lebte wie ein Divisionskommandeur in Frankreich.

Die feindliche und die deutsche Artillerie trommelte unaufhörlich auf die schon ganz eingeebneten Gräben. Das in der Gegend nördlich Peronne häufig anstrengende weisse Gelände schwächte den Schall der durchdringenden Muzik ab, doch war sie in dem etwa zehn Kilometer hinter der Front gelegenen Orte noch ganz

deutsch zu hören. Die Mündung von Templeuve la Fosse, also der Front zu, gelegen wurde ab und zu von der feindlichen Artillerie abgeschossen. Eine eigentliche Beschiebung von Templeuve la Fosse fand damals nicht statt. Über nachts fanden einige Granaten, ob versteckt oder gezielt, fand ich nicht sagen.

Da nahm der Stab der 1. Königlich Preußischen Garde-Reserve-Division Neuhaus.

Ohne den Gruppenkommandeur verständigt zu haben.

Ohne dessen Erlaubnis zum Quartierwechsel zu beschließen. Er begab sich nach Havrincourt, das etwa 8 bis 10 Kilometer südwärts von St. Emile, dem Quartier des Gruppen-Generalkommandos, gelegen war. Am selben Morgen war bei der Gruppe Nord der Armee Below von dem nächstliegenden vollzogenen Quartierwechsel des Stabes der 1. G.R.D. noch nichts bekannt.

Aber am Nachmittag erschien ein Gruppenbefehl:

Die 1. G.R.D. verlegte heute nachts auf mein Befehl das Divisions-Stabs-Quartier von Templeuve la Fosse nach Havrincourt. Siehe u. Haubender.

Der kommandierende General des 1. Bayerischen Reserve-Korps, Excellenz Karl Ritter v. Haubender, deckte das — wenig tapferen Verhalten des Stabes der 1. Garde-Reserve-Division.

Der Kommandeur dieser Division war Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen.

Havrincourt war etwa 25 Kilometer hinter der Front; daher der Name Frontkämpfer.

Wald daran wurde die Division aus der Front herausgezogen, und der „Eitel“ konnte wieder ganze Regimenter Paraderohr schlagen lassen, falls sich wieder einmal so ein gemeiner Kerl unterstanden haben sollte. Seine Königliche Hoheit nicht zu kennen.

Nachstünde einer der Kriegsartikel der ehemaligen preußischen Armee lautete: „Wer vor dem Feinde seinen Posten verläßt ... usw.“

Frage: „Ob den künftigen Prinzen auch einmal die Kriegsartikel vorgelesen wurden?“

Hierzu unterlegt es scheinbar Zweifel mehr, daß der Eitel Friedrich auf dem „Feld der Ehre“ ein ungemein strebsamer Herr gewesen ist. Nur strebte er nicht nach vornwärts, d. h. an den Feind!, sondern sein Streben ging dahin, seinen Bauch möglichst weit hinter der Front vor Kugeln in Sicherheit zu bringen.

Gesetz mit der Ausnahmeverordnung.

Die Genossen Ristau, Nolzenfeld, Sauerbrunn und Geisselburg haben folgendes Schreiben an den Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Reichstags gerichtet:

Die Unterzeichner, der Fraktion der U. S. S. D. angehörenden Mitglieder des Rechtsausschusses, beantragen hiermit die sofortige Einberufung des Rechtsausschusses. Am 1. XI. hat der Reichstag dem Rechtsausschuss eine Reihe von Anträgen zur Beratung überreicht, die eine schwere Belastung erheben. Der Geschenkwurf unserer Fraktion zum Schutze der Republik, unter Antrag auf Aufhebung der bayrischen Volkssozialistische und auch die anderen Anträge müssen im Interesse des deutschen Volkes höchst ungern beraten werden, was besonders der Antrag unserer Fraktion auf Aufhebung des vom 28. September 1921 erfordert eine sofortige Beratung, die um so dringender geworden ist, seit insbesondere in Bayern unter Berüfung auf diese Verordnung dieselben Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Arbeiterbewegung getroffen werden, die das dahin auf Grund der inzwischen aufgehobenen bayrischen Ausnahmeverordnung vorgenommen wurden und Grund zur schwärzlichen Kritik haben. Bei dieser Sache darf die Beratung des Rechtsausschusses nicht länger hinausgezögert werden. Wir fordern das sofortige Zusammentreten des Rechtsausschusses.

Hoffentlich trifft der Rechtsausschuss nun endlich zusammen und berät nicht nur, sondern beschließt die Aufhebung der Ausnahmeverordnung.

Deutschlands Zahlungen an England.

London, 22. Oktober. (DA.) Der Schatzminister hat dem Unterhause folgende Angaben über die bisher aus Deutschland nach England eingegangenen Zahlungen gemacht: England hat 5.044.000 Pfund Sterling zahlreich als Vorauflösung, die es infolge des Spanier Abkommens für Kohlenlieferungen gegeben hatte; ferner 38.700.000 Pfund Sterling auf die 50 Millionen Pfund Sterling, die Großbritannien als Okkupationskosten zu bekommen hat. Außerdem sind noch 4.308.000 Pfund Sterling für die versunkenen Schiffe zu deponieren. An Reparationskosten hat Großbritannien bisher noch nichts erhalten,

Die Deutschnationalen als Beschüher der Börsenspekulanzen.

Die wütige Spekulation an der Börse hat die Unabhängige Sozialdemokratie noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages veranlaßt, einen Gesetzentwurf zur Besteuerung des Börsenumsatzes einzubringen. Die Parteien halten sich damals verschwiegen, den Steuerausschuss des Reichstages während der Reichstagsverlagerung einzuberufen, damit in dieser Zeit mit der Regierung die gegebenenfalls Maßnahmen vernünftig werden können, die der Spekulation entgegen zu Leibe gehen. Der Steuerausschuss wurde denn auch nach einer Verschiebung von zwei Wochen zum 17. Oktober einberufen, diese Sitzung aber in letzter Stunde ohne jeden Grund abgesetzt. Da auch jetzt der deutsch-nationalen Vorsitzende dieses Ausschusses, der Abgeordnete Oberhofer, gar keine Anstalten macht, den Ausschuss entsprechend der Vereinbarung aller Parteien einzuberufen, haben die unabhängigen Mitglieder des Steuerausschusses sich veranlaßt geschen, gegen diese Veränderung Protest anzuerheben und zu verlangen, daß der Ausschuss sofort einberufen wird.

Auch dieser Vorgang zeigt, wie sich die Deutschnationalen als Schützer der Schieber und Spekulanten an der Börse betätigen.

Der Beirat für Wiederaufbau und das Wiesbadener Abkommen.

Berlin, 24. Oktober. (DA.) Der Beirat für Wiederaufbau beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung im Wiederaufbauamt mit dem Wiesbadener Abkommen. An der Begründung nahmen u. a. Minister a. D. Wissell, Staatssekretär Müller und Ministerialrat Kunze teil. Nochmals sagten Kunze u. Müller dem Beirat, daß er ausführte, Deutschland kein Lieferungsrecht, sondern eine Lieferungsschulde auferlegt und keinerlei nennenswerte Entlastung bei der Auflösung der Reparationsleistungen zur Folge habe. Das Abkommen sei eine neue Belastung der deutschen Wirtschaft und seiner Belieferung. Demgegenüber betonte Minister a. D. Wissell, daß die Krise bedroht werden müsse, auf welche die Restlerlebensleistung entschädigt werden müssen ohne daß eine neue Inflation entstehe, während Staatssekretär Müller die Überzeugung ausdrückte, daß das Abkommen auf seine Rechtmäßigkeit hin geprüft würde.

Unterzeichnung des Wirtschaftsvertrags zwischen Polen und Danzig.

Warschau, 25. Oktober. (DA.) Zur Unterzeichnung des Wirtschaftsvertrags zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig stand Montag vormittag die Delegation der Freien Stadt Danzig mit dem Senatspräsidenten Sahm und dem Handelssekretär J. M. Nowakowski an der Spitze in Warschau ein. Um 5 Uhr nachmittags stand im Gebäude des Ministerpräsidiums die feierliche Unterzeichnung des Vertrages statt.

Die irische Freiheit.

London, 22. Oktober. Die Blätter deklarieren sich mit der durch das Telegramm des Vaters an den Pariser geschaffenen Krise in den Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und den Sinnfeinen. Laut Dail in Chronicle kann eine allgemeine politische Krise die Folge sein. Die Minister berieten gestern über die Lage. Lloyd George hält die Fortsetzung der irischen Konferenz für unmöglich, wenn die Vaters Ansicht von der irischen Regierung geteilt werden sollte. Von unionistischer Seite wird das Ende der irischen Konferenz für nächste Woche erwartet. Es wird von einer Auflösung des Parlaments und von Neuwahlen gesprochen, die unter der Lösung „Soll Irland im Reiche verbleiben?“ stattfinden würden. Inzwischen wird, so heißt es, Lloyd Georges Teilnahme an der Washingtoner Konferenz in Frage gestellt.

Ein englisches Ultimatum an die Irlander?

London, 25. Oktober. (Reuter.) Collin, der Oberbefehlshaber der Sinnfeinen Truppen und Delegierter auf der Londoner Konferenz, hat einen Brief von Lloyd George nach Dublin überbracht, dessen Inhalt als Ultimatum betrachtet wird. Lloyd George fordert darin eine ausdrückliche Erklärung der Sinnfeinen, daß sie bereit seien, einen Vertrag abzuschließen, der die Freiheit zum Britischen Reiche als Grundlage hat. Collin ist vor Beginn der Konferenz am Montag nach London zurückgekehrt. Die Lage wird allgemein als sehr kritisch betrachtet.

Konferenz der baltischen Sozialisten.

Riga, 22. Oktober. (OE.) Die lettischen sozialistischen Blätter erhalten einige Mitteilungen über die Verhandlungen der baltischen Sozialistkonferenz in Riga, die im übrigen bei verschlossenen Türen stattfindet. Über die Lage der sozialistischen Parteien Lettlands berichtet Kalnus und wies auf die starke Abweichung aus der Partei seit Durchführung der Agrarreform hin. Die Lage der sozialdemokratischen Partei bei den nächsten Wahlen werde schwierig sein infolge der Abschaffung der Regierungsschäfts und der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in den Städten. In Finnland haben nach den Worten des finnischen Reichen, die kommunistischen Elemente größeren Einfluß gewonnen; auch die Führung der Gewerkschaftsbewegung sei in kommunistische Hände übergegangen. Die Absicht der führenden Gewerkschaftsfamilie Finnlands, sich an die Moskauer Roten Gewerkschaftsinternationale anzuschließen, ruft in der sozialdemokratischen Freiheit Finnlands die Beifürchtung hervor, daß die finnische Gewerkschaftsbewegung sich spalten könnte.

Das französisch-türkische Abkommen.

Paris, 23. Oktober. Laut Havas ergänzt das türkische Nachrichtenbüro in Paris die von der Pariser Presse über das Abkommen zwischen Frankreich und der Regierung von Ankara verbreiteten Nachrichten folgenden: Dem Abkommen liegen nun folgende Fragen zugrunde: Festigung der türkisch-französischen Grenze, der Modus der Räumung der von den französischen Truppen besetzten Gebiete, wonach die letzteren unter die türkische Oberhoheit unterstellt werden müssen, der Austausch der Gefangenen und schließlich die Organisation der östlichen Sicherheit in den geräumten Gebieten. Das Nachrichtenbüro fügt hinzu, daß alle Freiheiten, wovon andre freien, die gemeinsam Frankreich und die Alliierten interessierten, zum Gegenstand des Abkommens gemacht worden seien, nur politische Manöver herstellen.

Konstantinopel, 21. Oktober. (Havas.) Nachdem aus türkischer Quelle besagten, die Griechen hätten mit der Rücknahme von Gallipoli und Istanbuler Karakkale begonnen.

Paris, 22. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Smyrna steht der amtliche griechische Bericht mit, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober in Istanbuler Karakkale ein „karier“ Brand ausgebrochen sei, durch den 200 Häuser zerstört wurden.

Deutschland.

Ausverkauf im Saargebiet.

Aus Saarbrücken wird der Saarland, 31g berichtet: Der Ausverkauf des Saargebietes hat in den letzten Wochen wieder ganz bedeutend zunehmend. Seit einer Woche ist das Saargebiet und besonders Saarbrücken von Fremden förmlich überflutet, die mit ihren laufstarken Zahlungsmitteln die Preise auf eine ungerechte Höhe hinauftrieben. — Auf Anordnung der Regierungskommission hat die Eisenbahnbauwerke des Saargebietes angeordnet, daß den Arbeitern, die wegen der von der Bevölkerung niedrigten Ausbeute in der vorigen Zeit mit Tariflohn bezahlt wurden, die verdeckten Ausdehnung des Tarifumlaufs in der vorigen Woche bezahlt wird.

Der 9. November als geschichtlicher Feiertag in Thüringen. Nach einer Meldung aus Erfurt bereitet das thüringische Staatsministerium ein Rotgelehr vor, nach dem der 9. November in Thüringen als neuerlicher Feiertag eingeführt werden soll. Dafür soll der Büttel wegfallen und das Reformationsfest soll in den Schulen nicht mehr begangen werden.

Der Stand der Valuta.

Es kosteten in Berlin	1. 7. 14	22. 10. 21	24. 10. 21
	Mark		
1 amerikanischer Dollar	4.12	167.33	170.82
1 englisches Pfund Sterling	20.43	650.30	676.30
100 holländische Gulden	160.00	5644.35	5834.10
100 schwedische Kronen	112.50	3870.10	3971.—
100 Schweizer Franken	91.00	3661.90	3166.50
100 französische Franken	81.		

Frauen und Mädchen vor die Front!

Am Sonntag, dem 30. Oktober, mittags 2 Uhr, spricht in öffentlicher Versammlung im großen Saale des Volkshauses Reichstagsabgeordnete **Louise Zietz**, Berlin, über: „Die Frau im politischen Kampf und ihre Stellung zu den politischen Parteien“.

Frauen und Mädchen, ihr seid die Ersten, die die Folgen einer volksfeindlichen Politik fühlt und zu fragen habt, seid auch die Ersten, die den Willen bekunden, diese Politik zu bekämpfen. Handelt und kommt alle zur Versammlung. **U. S. P. D. Groß-Leipzig.**

Frauen-Konferenz vom Kreisverein Groß-Leipzig der U. S. P. D.

Am Sonntag, dem 30. Oktober, nachmittags, nach der öffentlichen Versammlung 1. Vortrag der Genossin **Schneider, Gera**, über: „Wie gewinnen wir mit Erfolg unsere Frauen und Mädchen für uns! Organisation?“ — 2. Aussprache hierzu.

Zutritt haben alle Genossinnen gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Einwohner v. L.-Plagwitz, L.-Lindenau, L.-Schleußig und L.-Kleinzschocher.

Donnerstag, den 27. Oktober 1921
abends 1/2 Uhr

Öffentliche Volks-Versammlung

in den Westendhallen, L.-Plagwitz, Ischochersche Straße.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Stadtverordneter Genosse **Dr. Popitz**, Leipzig
2. Freie Aussprache.

Zahlreichen Besuch, besonders der Frauen, erwartet

Das Wahlkomitee der U.S.P.D.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Bureau: Gerberstr. 1 (Hotel Victoria), I. Stock
Zimmer 8-10, Tel. 11730.

Zahlstelle Leipzig.
Büroaufstellungen: Form. B-1, 1. Stock, 5-6, 7118, Sonnabend 8-9-10 Uhr.

Chemische Industrie. Mittwoch, den 26. Oktober, abends 7 Uhr im Volks-
haus, Café (Mitte), Sitzung der Funktionäre
der chemischen Industrie.

Branchen-Versammlung Freitag, den 28. Oktober, nachmittags 5 Uhr,
im Volkshaus, großer Saal. Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber-Verband.
Die Sektionsleitung.

Konsum-Verein L.-Plagwitz und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Mitglieder-Versammlungen

Mittwoch, den 26. Oktober, abends 7 Uhr

Löwenpark, L.-Stötteritz
Westendhallen, L.-Plagwitz
Volkshaus, Leipzig

Donnerstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr

Drei Mohren, L.-Anger
Schillerschlößchen, L.-Gohlis

Tagesordnung:

1. Die Zukunft des schaffenden Volkes und die Genossenschaften. Referenten: Seltmann, Preißner, Minchwitz, Bamnes, Krüger.
2. Bericht und Neuwahl der Agitation-Kommission.

Die Wahperiode der Agitation-Kommission ist abgelaufen, in den Mitglieder-Versammlungen muss dieselbe neu gewählt werden. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert daher zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Es gelten der Mitglieder sind ebenfalls eingeladen, haben jedoch kein Stimmrecht.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Die Agitation-Kommission. Das Genossenschafts-Sekretariat.

Jur Beachlung! Eine weitere Versammlung findet am 3. November in Connewitz, Goldene Krone, statt. Bekanntmachung darüber erfolgt noch.

Freie Turnerschaft L.-West. Finden
Dittwoch, 28. Okt. Quartiersversammlung in "Stadt Löben".
abends 7 Uhr. Lützner Straße.
Tagesordnung: 1. Berichte 2. Vorschlagsangelegenheiten.
3. Bundesfest. 4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Sofort unter Garantie vom Brust und Kissen Kopf, Kleider- und Hals-Sofort
sofortlich **Kampolda** bei Wund- und Tier-Wanzen
für Wunden unbedingt. Der Vorstand.

Läuse für Schlechterl. 12; Görlitz, Neuk. Hall. Str. 57;
Auerwald, Friedr. Josephstr. 17; A. Röhl, Röhlische Gasse 3;
Georg Jemischer, L.-Plagwitz, Plodauer Straße 22.

Zahn-Praxis
G. Leo
Grimmatische Str. 27
Erstklass. Ausführung
Schönende Behandlung
Billige Preise. Tel. 9830.

Konsum- und Spargenossenschaft für Wurzen u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Rechnungsschluss am 30. Juni 1921

Passiva	Aktiva
Eigene Betriebsmittel	
Geschäftsguthabenkonto I	562 342 73
Referenzfondskonto	65 373 56
Spezialreferenzfondskonto	100 000
Dispositionsfondskonto	7 773 10
	645 489 45
Ausgenommene Betriebsmittel	
Sparenlagenkonto I	1 157 932 86
Sparenlagenkonto II	95 573 60
Sparmarkenkonto	2 589 71
Rauktionenkonto	6 500
	1 263 176 16
Verbindlichkeiten	
Lieferantenkonto	139 347 12
Geschäftsguthabenkonto II	2 546 03
Konto nicht erhöhter Dividende	243 95
Stoch zu zahlende Umlöhn	11 162 37
Stoch zu zahlende Umtaktsteuer	10 744
Stoch zu zahl. Kapitalertragsteuer	86 701 50
	253 050 91
Grundstückschulden	
Hypotheenkonto II	55 000
Hypotheenkonto III	15 000
	70 000
Reingewinn	
Zusammen	478 079 03
	Zusammen
Mitgliederbewegung	
Bestand am 1. Juli 1920	4812 Mitgl.
Im Laufe des Jahres eingetreten	550
	5363 Mitgl.
Ausgetreten durch Verzug und Auflösung	218
Ausgetreten durch Ausgliedr.	25
Ausgeschieden durch Tod	50
	293 Mitgl.
Bestand am 30. Juni 1921	5075 Mitgl.
M. Rückländer, R. Heller, D. Wadewitz, M. Vorberger.	Der Vorstand.
Vorliegenden Rechenschaftsbericht haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.	
Für den Aussichtsrat: Johann Bönnisch,stellvert. Vorstand.	
Die am 14. Oktober stattgefundene Generalversammlung hat beschlossen, 4 Prozent Rückvergütung an die Mitglieder zurückzuerstatten. Die Auszahlung erfolgt im Monat Dezember.	

Weizenmehl (rein) 3.30 Mk.

Elisabethstraße 1 | Stötteritzer Straße 15.

Metallarbeiter

Metallarbeiter-Verband
Büro: Volkshaus, Tel. 21.000, 1. Stock, Zimmer 8-10, Sonnabend 8-9-10 Uhr.
Vorsitzender: Vormittag 8-10, Nachmittag 11-12, Sonnabend 8-9 Uhr. Vorsitzender während der Versammlung entliehen werden. Anträge müssen gegen Einsendung des Verbandsbuches innerhalb drei Tagen erfolgen.

Bauschlosser. Freitag, den 28. Oktober 1921, nachmittags 6 Uhr. Versammlung im Volkshaus, Zimmer Nr. 9. Der wichtigen Tagesordnung halber, welche in der Versammlung bekanntgegeben wird, ist das Erscheinen aller dringend notwendig.

Die Branchenleitung.

Werkzeugmacher und Einrichter. Freitag, den 28. Oktober 1921, abends 7 Uhr. Branchen-Versammlung im Volkshaus, Café Mitte, I. O.: 1. Bericht, 2. Stellungnahme zur Auflösung der Branche. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Arbeiter sowie Arbeiterin zur Pflicht, rechtzeitig in der Versammlung zu erscheinen.

Die Branchenleitung.

Verband der Maler

Latälerer : Anstreicher eic.

Filiale Leipzig.
Büro: Gerberstraße 1, III. Zimmer 80.
Geschäftszeit: 11-1 Uhr mittags 11-12, 1-2 Uhr abends.
Sonnabends von 8-3 Uhr.

Donnerstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr

Große Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus, Ziller Straße 32 (Gesellschaftssaal).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Lieberasch**: Der Weg zur Macht.
2. Gewerkschaftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Mitgliedsbücher hin vorzulegen.

Die Filialverwaltung.

Prakt. Arzt
Kurt Herrmann

und
Frau Martha geb. Bätz
geben ihre Vermählung bekannt.
Großschocher, Hermann-Beyerstraße 9.

Allen lieben Freunden und Parteigenossen unseren herzlichsten Dank.

Leipzig, den 24. Oktober 1921.
Rudolf Willecke und Frau.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Sonnabend, dem 22. Oktober, nach kurzem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ernestine Albine Trebus
verschieden ist.

L.-Stötteritz, Holzhäuser Straße 79
L.-Neudörfel, Holzdörfer Straße 9

Im tielem Schmerz
Max Scheuer und Frau geb. Trebus
Frieda und Hedwig Trebus
und alle Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, auf dem Stötteritzer Friedhof statt.

Nach langem, qualvollen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, verließ Montagnachmittag nach einem arbeitsreichen Leben, mein innigster Liebster Mann, unter guter treuliegender Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchbinder

Hugo Merkle
im Alter von 62 Jahren.

Leipzig, den 25. 10. 21, Infeldstr. 17, S. III.

tiefer Trauer

Anna Merkle geb. Steinborn
Fritz Oehlert und Frau geb. Merkle
Richard Hentschel und Frau geb. Merkle
Alfred Merkle nebst Braut
Max Merkle und Frau geb. Winter
Marie Merkle

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofs aus statt.

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Stromrichtung Windstärke	Gefahr Gefährdung	Gefahr Gefährdung	Gefahr Gefährdung	Gefahr Gefährdung	Wetter- ausland	Temperaturextreme am 24. Oktober 1921
24. Oktober nachm. 21 L.	60,3	0,5	87	SW	5	Trüb, Niede- schlagsbelastung geringer, Witterung heiter, mild
24. Oktober abends 21 L.	66,4	4,1	74	SW	0	Tiefste Temperatur 3,0
25. Oktober 12h 7 Uhr	61,7	1,7	84	SW	0	Mengenmenge in mm 0,0

Allgemeiner Wetterbericht: Vorwiegend trüb, regnerisch, heiter, thermisch, wechselnde Niederschläge, liegenden Barometer.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 25. Oktober.

Parteiangelegenheiten.

Stöterth. Mittwoch, den 20. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, im Deutschen Haus dritter Vortrag des Genossen Plotke.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Mittwoch, den 20. Oktober, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Kinderpielen im Restaurant Schultheissquelle, Lindenau, Lühner Straße 12.

Westen, Unterbezirk Marienstädt. Mittwoch, den 20. Oktober, abends 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre, Betriebsobeleute und aufgestellten Stadtverordneten in der Turnhalle der Freien Turner.

Wieder einmal der Rote Lügenkurier

Der Rote Kurier setzt seinen Lügengesetz gegen die Unabhängigen unentwegt fort. Hat er nicht gleich eine neue Lüge zur Hand, so tischt er eben die alten, abgedroschenen Lügen wieder auf. So schreibt der Rote Kurier am 21. Oktober:

"Im Kapp-Putsch ist die Arbeiterschaft aufgestanden, nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch christliche und kleinbürglerische Arbeiter haben die Republik verteidigt. Die Verhandlungen der sozialdemokratischen Führer und der Gewerkschaftsbürokratie im Reich wie in den einzelnen Orten (Ripiñ in Leipzig) haben das Proletariat veranlaßt, den Kampf abzubrechen. Haben die schon errungenen Erfolge des Proletariats in Niederlagen verwandelt."

Es gehört ja zu dem ständigen Lügengerüste der kommunistischen Apostel, daß sie der USP. vorwerfen, sie habe die Arbeiter beim Kapp-Putsch verraten. Demgegenüber wollen wir den Aufruf veröffentlichen, mit dem der damalige Zentralrat in Essen unter Vorsteh des Kommunisten Düwell die Arbeiter zum Abbruch des Kampfes aufforderte. Der Aufruf lautete:

Am 1. April 1920.

Soldaten der Roten Armee!
Die Vollversammlung der Vollzugsträger hat im Beisein der Obersten Kampfleitung und des Zentralrats am Donnerstag einstimmig beschlossen, dem Bielefelder Abkommen zuzustimmen und den militärischen Kampf gegen die Reichswehr sofort einzustellen. Die Regierung hat sich verpflichtet, den Marsch der Reichswehr sofort aufzuhalten. Das ist der Reichsregierung nicht gelungen. Offiziere handeln auf eigene Faust. Sie drängen die wohlorganisierten, schwer bewaffneten Truppen in das Industriegebiet. Soldaten, Genossen! Wenn wir auch trotzdem auffordern, den bewaffneten Kampf abzubrechen, so geschieht das in der wohlüberlegten Absicht, größeres Unheil zu verhindern. Wir wollen den Offizieren keine Gelegenheit geben, ein Blutbad unter den Arbeitern anzurichten und der Regierung nicht den Schein von Berechtigung bieten, diesem selbstständigen Vorgehen der Reichswehr zuzustimmen oder es nachträglich zu rechtfertigen. Soldaten! Wir halten uns an die Vereinbarung mit der Regierung. Hält diese ihr Versprechen nicht, oder hat sie nicht die Macht, ihre Offiziere zu zwingen, ihren Auforderungen zu folgen, so bedeutet das den Bankrott der Regierung, den Sieg des Militarismus. Dann ist das Proletariat des ganzen Landes gezwungen, den Kampf erneut gegen den Militarismus aufzunehmen. Dann ist die geschlossene Front der deutschen Arbeiter wieder hergestellt. Soldaten, Arbeiter des Industriegebiet! Dann führt ihr den Kampf nicht mehr allein, in dem ihr ohne Hilfe unterliegen würdet. Dann stehen an eurer Seite die Arbeiter des ganzen Landes. Dann werdet ihr mit diesen zusammen kämpfen und siegen. Soldaten, Genossen! Wie müssen jetzt den bewaffneten Kampf einstellen! Wir wollen den deutschen Arbeitern und der Oeffentlichkeit zeigen, daß wir die friedliche Verständigung wollen. Es gilt die Vernunft, nicht das Gesetz sprechen zu lassen.

Genossen, Soldaten! Läßt euch nicht zu unbekannten Handlungen hinziehen, die euch und der gesamten Arbeiterschaft des Industriegebietes schwere Gefahren drohten. Gebt den nach Arbeiterblut düstesten Offizieren der Reichswehr keine Gelegenheit, euch niederschlagen zu lassen. Unterkunft steht jedem bewaffneten Widerstand. Zieht euch in eure Hütten zurück. Soldaten, Genossen! Wir müssen die schwere Anforderung an euch stellen, um die revolutionäre Bewegung im Industriegebiet vor einem schweren Rückschlag zu bewahren. Soldaten, Genossen! Eure Pflicht ist es jetzt, das zu sichern, was ihr bisher erkämpft habt. Sorgt dafür, daß die Waffen in eurer Hand bleiben, dadurch, daß ihr in die Ortswehren eintretet. Sorgt dafür, daß nur die Organisierten und politisch geschulten Genossen die Waffen in die Hand bekommen. Zweifelhafte Elemente haben sich in manchen Orten in andre Kampfreihen geflüchtet und schädigen unsre revolutionäre Bewegung durch ihre eigenmächtigen Handlungen. Soldaten, Genossen! Sorgt dafür, daß untere Bewegung von diesen Elementen gesäubert wird, und daß die Waffen nur der revolutionären Bewegung dienstbar gemacht werden. Soldaten, Genossen! Lebt proletarische Disziplin, sammelt eure Kräfte, es gilt, den Kampf gegen den Militarismus, den Kampf für den Sieg der Revolution.

In diesem Zentralrat saßen damals 13 Kommunisten, darunter Biele-Berlin und der Dr. Stern-Essen, der einmal in Leipzig eine kommunistische Gastrasse gegeben hat; von den Unabhängigen saßen nur 8 Genossen im Zentralrat. Das ist der beste Beweis dafür, daß in der damaligen Situation der Kampf abgebrochen werden mußte. Damit erfüllten sich auch die Angriffe gegen Lipinsti.

In dem gleichen Artikel des Roten Kuriers heißt es über den Kampf gegen die Orgesch:

"Es steht nichts, wenn der Stadtverordnete Liebmann im Stadtparlament in seiner Rede zum Haushaltsplan nebenbei drei Worte gegen den Verein „Silbernes Schild“ spricht. Man hätte damals die von den Kommunisten im Landtag und im Gemeindeparlament gestellten Anträge annehmen und die Massen immer wieder von neuem zur Durchsetzung der aufgestellten Forderungen auf die Straße rufen sollen."

Gemeint sind die Anträge der K. P. D. vom 14. September 1921, in denen von den Stadtverordneten die Aufführung der konterrevolutionären Vereine, die Säuberung der städtischen Verwaltung von reaktionären Beamten und die Errichtung einer Arbeiterwehr aus den Reihen der organisierten Arbeiter verlangt wurde. Die USP. erklärte sich mit den Abschlägen dieser Anträge

einverstanden, da aber das Stadtverordnetenkollegium nicht einmal einen Nachwächter entlassen oder einen Hilfsarbeiter einstellen kann, könnten die Unabhängigen auch nicht solche Beschläge fassen. Die Kommunisten glauben offenbar selbst nicht, daß zur Zeit für diese Forderungen „die Massen immer wieder von neuem“ auf die Straße gerufen werden können. Die Anhänger der Kommunisten würden dieser Parole am wenigsten Gefolgschaft leisten wie das Verhalten vieler Kommunisten im März 1921 deutlich gezeigt hat. Der Rote Kurier drückt mit seiner Aussforderung also nur leere Phrasen.

Einen besonders fetten Happen glaubt der Rote Kurier gefunden zu haben, indem er am 21. Oktober schreibt: "Führer der Leipziger USP. in der Stinnesfront." Der Rote Kurier drückt den Bericht von einem Mitglied des Angestellenträts über eine Versammlung des Personals der technischen Betriebe der Stadt ab, nach dem Genosse Scheib über die geplante Umwandlung der technischen Werke in eine G. m. b. H. gesprochen und seiner persönlichen Meinung (wie der Bericht sagt) dahin Ausdruck gegeben hat, daß er sich für eine G. m. b. H., wenn auch nicht ganz nach der Vorlage des Stadtbaurats Paul, einsetze.

Der Rote Kurier hantiert die „persönliche Meinung“ Scheibs zu der Parole der Stinnesierung auf, er schreibt: "Die Arbeiterschaft ist also um einen Renegaten reicher." Dieses Geschehen entspricht nur dem Agitationsbedürfnis des Roten Kuriers, die USP. Leipzigs denkt nicht daran, ihre Hand für die Entkommunalisierung der städtischen Betriebe zu binden. Die Vorlage des Stadtrats Paul ist übrigens den Stadtverordneten noch gar nicht vorgegangen, die unabhängige Fraktion konnte also auch noch nicht Stellung dazu nehmen. Die Vorlage des Stadtrats Paul ist nur den Mitgliedern des Verwaltungsrats unterbreitet worden. In der Vorlage ist aber ausdrücklich vorgesehen, daß die Geschäftsanstalten der G. m. b. H. sämtlich in den Händen der Stadt sind.

Der ganze Kredo des Roten Kuriers ist weiter nichts als Wahlmache; statt gegen die geschlossene Front des Bürgertums zu kämpfen, richten die Kommunisten zur größten Freude der Bürgertümmer ihre Angriffe gegen die USP.! Am Wahlgange müssen die Arbeiter den Kommunisten für ihr arbeiterfeindliches Treiben die verdiente Quittung ausstellen.

Wärts schob, hieben einzelne, hauptsächlich jüngere Schuhleute auf die Demonstranten mit Gummiknütteln ein, so daß einige Personen ohnmächtig wurden. Das alles geschah zum Schutz eines monarchistischen Massenflächters! Es gelang schließlich, die Menge zurückzudringen und Platz zu schaffen für das Schieber- und Kriegsgewinnlerpaar, das, mit Karton bewaffnet, heranzog und Zutritt zum Scale erhielt. Es waren etwa 800 Personen im Centraltheater. Besonders zahlreich war der tatendurstige Nachwuchs der nationalistischen Ausbeuter vorhanden.

Der General hielt sein Referat, in dem er besonders auf seine Feldzüge in Finnland und Kurland einging. Natürlich verschwieg er das Abschlachten der revolutionären finnischen Arbeiterschaft.

Der Vortrag wurde zuhig angehört. Nur von der Galerie zogen von einigen Tischen ab und zu einige Zwischenrufe. Als der Vortragende sagte, er wolle zum Schluss noch einmal seine Aufführungen zusammenfassen, war das ein Signal für den Stoßtrupp der deutschnationalen Jugendbündler, auf die Galerie zu stürmen und den Versuch zu machen, die Opposition gewaltsam aus dem Saale zu entfernen. Stühle flogen auf die Zwischenrufe. Das ist die Freiheit des Wortes im nationalistischen Lager. Und diese Gesellschaft wurde von der Polizei beschützt, damit sie solche Gewalttaten ausführen konnte. Deshalb mußten Polizeibeamte mit Gummiknäullen aus Proletariat einhauen.

Die bürgerlichen Blätter bringen verlogene Berichte. Den Vogel schreibt natürlich die „L. N. R.“ ab. Während die Ullstein-Presse behauptet, jugendliche Burschen hätten besser gekleidet Passanten mißhandeln wollen, schreiben die „L. N. R.“ dreist drauflos, daß die Demonstranten mit Stöcken losgeschlagen und mit Steinen auf Wehrlose geworfen hätten. Das ist Schwund. Auch wissen die „L. N. R.“ zu berichten, v. d. Goh hättet seinen Vortrag garnicht halten können. Das sei die Freiheit im sozialistischen Deutschland. Jedes Wort ist eine faulide Lüge. Der Vertreter der „L. N. R.“ hat offenbar nicht den Mut gehabt, sich in die Versammlung zu begeben. Seine Courage hat gerade dazu ausgereicht, fern vom Schuß den Lügenbrief zusammenzuschreiben, der den Lesern vorgelegt worden ist. Natürlich werden die betrogenen Spießer aufgefordert, am 13. November „abzurechnen“. So führt die Herfurth-Kloake den Wahlkampf!

Wie die Teuerung in Leipzig zunimmt.

Das Statistische Amt schreibt uns: Nach kleinen Berechnungen betrug der Mindestaufwand einer aus zwei Erwachsenen und drei Kindern von 12, 7 und 1½ Jahren bestehenden Familie in je vier Wochen in Leipzig (in Mark):

1. Für Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung: Teuerungszahlen 1 (T 1).

2. Für Genussmittel, Körperpflege, Kleidung (ohne Neuanschaffungen), Erlaß an Wirtschaftsgegenstände, Verkehr, Kultur- und Unterhaltungszeuge, Abgaben: Teuerungszahlen 1 (T 2).

Für alle wichtigeren Lebensbedürfnisse (ohne Neuanschaffungen von Kleidung): Gesamtlebenszahlen (T 1 + T 2):

(T 1)	(T 2)	(T 1 + T 2)	
vom 5. 9. bis 2. 10. 21	1.03	454	1457
" 12. 9. "	9. 10. 21	1026	489
" 19. 9. "	16. 10. 21	1048	472
" 26. 9. "	23. 10. 21	1080	482
" 3. 10. "	30. 10. 21	1104	492

Die Teuerungszahl 1 ist, nachdem ihre Aufwärtsbewegung Anfang September ins Stocken geraten war, unter dem Einfluß der Geldentwertung aber mal sprunghaft gestiegen. Insbesondere haben die Preise für Nährmittel, Kartoffeln, Fleisch, Fett, Eier stark angezogen. Die Teuerungszahl 2 hat u. a. durch Neuleistung der Abgaben für soziale Sicherung und durch die mit dem Steigen der Gesamtlebenszahlen gleichfalls eine Erhöhung erfahren.

Amtliche Reklame für die Kriegervereine.

Die Gauleitung Sachsen des Internationalen Bundes der Kriegsopfer in Leipzig schreibt uns: Die Kriegervereine, seine Brüderstätten der Reaktion, haben ihre Zeit für gekommen und bringen sich in empfehlende Erinnerung, doch auch die Kriegsopferorganisationen sind. Sie betreiben ihre Propaganda, man hört und staune, durch amtliche Unterstützung in Form von Propaganda auf den Rücken der Zulassungsformulare. Mit Recht fragen die Kriegsopfer Deutschlands, wie kommt die „revolutionäre“ Reichspost dazu, der Wahlagitator jener Kriegervereine, der Wählervater der Republik, jener Kriegsgegner, die so unendlich viele Leid über Deutschland gebracht haben, Worschub zu leisten? Wir fordern von den wählenden Stellen sofortige Auflösung! Kriegsopfer, denkt daran, daß es gerade jene Kriegervereine (Kriegerkameradschaft, Kriegerkameradschaftsbund u. a.) waren, welche für die Klassenzulagen im neuen RGK eingetreten sind und denen ihr diese ungerechte Klasseneinteilung verdankt. Darum, Kriegsopfer, zeigt jenen Leuten, daß ihr nichts für sie übrig habt, sondern schließt euch zusammen in der wirklich proletarischen Kriegsopferkampfesorganisation, dem Internationalen Bund der Kriegsopfer.

Der Film im Dienste der Auklärung.

Probeführungen in der Alten Handelsbörse, Majesmarkt.

Betriebsräte: Dienstag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr, und Freitag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr, Karten im Gewerkschaftskartell entnehmen.

Gewerkschaftsvorstände und Gewerkschaftsvertreter: Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr. (Müßte aus technischen Gründen verlegt werden.) Karten im Gewerkschaftskartell entnehmen.

Elternräte: Mittwoch, den 2. November, abends 7 Uhr. Karten werden zugestellt.

Lehrerstatt: Sonnabend, den 5. Nov., abends 7 Uhr. Karten werden zugestellt.

Allgemeines Arbeitserbildungsinstitut für Leipzig.

Das Arbeitsamt II macht bekannt: Um zu verhindern, daß Arbeitslosenunterstützung unrechtmäßigweise bezogen wird, und um gleichzeitig eine sichere Unterlage für die Berechnung der Unterhaltsweise beschäftigen, aufgefordert, bei Beendigung dieser Beschäftigung auf den für die Arbeitslosen vom Arbeitsnachweis ausgestellten Kontrollkarten den Tag der Beschäftigung und den gezahlten Lohn zu vermerken. Um Fälschungen vorzubeugen, ist der Vermerk mit Tinte zu schreiben und außer der Unterschrift des Arbeitgebers möglichst noch mit dem Firmenstempel zu versehen.

Auf, in die Wähler-Versammlung!

Heute abend Punkt 18 Uhr spricht der Genosse Plotke in einer öffentlichen Wähler-Versammlung im Volkshausaal über: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl!“

Männer und Frauen! Erscheint in Massen!

Der Gummiknäuel gegen Leipziger Arbeiter.

Am Sonntag wurde vom nationalen Pöbel Leipzigs ein Mann blutig geschlagen. Polizeibeamte schoben ihn nach der Wache ab, ohne sich besonders scharf gegen die angreifende Meute zu wenden. Gestern dagegen, als zahlreiche Proletarier vor dem Centraltheater gegen Goh demonstrierten, hielten Leipziger Polizeibeamte mit Gummiknäullen auf die Arbeiter ein!

Der nationalsozialistische Mob am Sonntag wurde geschont. Die Polizei hatte nicht den Befehl erhalten, gegen ihn mit Gummiknäullen vorzugehen. Am Montag dagegen wurden sie gegen Arbeiter in Anwendung gebracht.

Diese Gegenüberstellung zeigt, welcher Geist an der mächtigen Stelle im Polizeiamt herrscht, und welcher Unterschied zwischen Bourgeoisie und Arbeiterschaft gemacht wird. Dabei hatten am Montag die Demonstrierenden keinen Mann blutig geschlagen. Trotzdem wurde auf sie mit Gummiknäullen einschlagen.

Die Monarchisten Leipzigs sind derart frech und herausfordernd, daß sie es wagten, eine Versammlung einzuberufen und einen Mann als Redner anzukündigen, der das Leben vieler tausender revolutionärer Arbeiter auf dem Gewissen der deutschen Republik durch sein Abenteuer im Baltikum den schwersten Schaden zugefügt hat. Die Versammlung rief eine Anzahl Leipziger Proletarier auf den Plan. Als sie sich gestern abend vor dem Centraltheater einfanden, war der Eingang von etwa sieben Schuhleuten besetzt. Das Polizeiamt war der Anweisung der „L. N. R.“ gefolgt und hatte Anordnung zum Schutz des Monarchisten und Gegnerrevolutionärs Goh und seines Anhangs getroffen.

Als sich immer mehr Demonstranten einsanden, rückten sofort polizeiliche Verstärkungen an. Schließlich waren etwa fünfzig Schuhleute zugegen, die nunmehr gegen die Demonstranten, die etwa 1000 Mann stark waren, mobil machten. Diejenigen, die im Vordergrunde standen, wurden zurückgedrängt, und als sie nicht zurück konnten, weil die hinter ihnen stehende Menge nach vor-

Die Differenz mit dem Wirt der Papiermühle in Stötteritz noch Verhandlungen zwischen dem Wirt der Papiermühle und dem Sozialkomitee unserer Partei hat sich der Wirt zu folgender Erklärung bereit erklärt:

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, der sozialdemokratischen Partei, USPD, und den Gewerkschaften seinen Saal und seine übrigen Räumlichkeiten zu Versammlungen sowie sonstigen Veranstaltungen, soweit nachweislich nicht bereits anderweitig darüber verfügt ist, zur Verfügung zu stellen. Ferner verpflichte ich mich, nur freiorganisierte Kellner zu beschäftigen.

Leipzig, den 20. Oktober 1921.

Kurt Kaufmann, Papiermühle, L-Stötteritz.

Damit gelten für die Arbeiter die Differenzen als restlos beseitigt.

Verhandlungen über die Eingemeldung. Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, sind neue Verhandlungen zwischen dem Einverleibungsausschuss der Stadt Leipzig und dem Bezirksausschuss angelegt worden. Hoffentlich haben sie Erfolg.

Die sogenannten christlichen Kirchengemeinden im Dienste des Bürgerausschusses. Auch die Christlichen beteiligen sich an den Listen, mit denen der Bürgerausschuss Adressen für die Stadtvorordnungswahl sammelt. Offenbar glauben die Christlichen, damit ein gottgefälliges Werk zu tun. Die Bevölkerung tut gut daran, die frommen Leute mit ihren Listen abzuweichen und auf das Himmelsrecht zu verzichten.

Veranstaltungen der Elternräte aller Fraktionen. Donnerstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Café Mitte. Vorträge: 1. Der deutsche Städtetag und die Schule. Referent Lehrer Lehmann. 2. Die Schulen im Haushaltplan der Stadt Leipzig. Referent Stadtverordneter Freitag.

Am 31. Oktober, sechst Punkt 9 Uhr, Belehrung der mustergültigen Einrichtungen der Schule in Großschocher durch die Elternräte der 11. bis 22. Klasse und der 1. Volkschule. Die Elternräte der andern Bezirke werden an andern Sonntagen zur Besichtigung eingeladen werden. Die Teilnahme an diesen Besichtigungen ist den Elternräten dringend zu empfehlen.

Elternabend, Mittwoch, den 28. Oktober, abends 7 Uhr, Eltern in a und b in der Aula der 42. Volkschule. Tagesordnung: 1. Neuordnung der Grundschulspiele in den Leipziger Volksschulen. 2. Vorführung des Lichtblidapparates. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Elternabend der 6. Volkschule, am Mittwoch, dem 28. Okt., 1½ Uhr. Vortrag mit Lichtblößen über die körperliche Erziehung unserer Kinder. Referent: A. Koppisch.

Elternversammlung, 45. Volkschule. Mittwoch, 28. Okt., 7 Uhr, Schulamt: Kinderauslagen, Kinderlügen und Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Lehrer Döring.

Zöhungsgebühren für ehemalige Kriegsgefangene. Von der Reichsregierung ist eine bestimmte Summe für Beihilfen auf zulässige Lohnung und für die bei der Gefangenshaft abgenommenen Gegenstände bewilligt worden. Die bereits bei der Kriegsgefangenen-Helmlehr in diesem Jahre eingereichten Anträge behalten ihre Gültigkeit, doch macht sich zu diesem Antrage, wie man uns schreibt, noch ein Ergänzung-Fragebogen nötig. Er kann ab Dienstag, den 25. Oktober 1921, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags bei der Kriegsgefangenen-Helmlehr, Leipzig, Hauptbahnhof, Ostseite, unentgeltlich entnommen werden. Die ausgestellten Fragebögen müssen bis zum 1. November 1921 bei der Kriegsgefangenen-Helmlehr, Hauptbahnhof wieder eingereicht sein, später eingehende Fragebögen haben keine Gültigkeit. In Frage kommen nur die Antragsteller, die zur Zeit in Leipzig wohnhaft sind.

Die Wochenversammlung des Leipziger Lehrervereins vom 20. Oktober hörte ein Referat des Lehrers Hartig, 38. Volkschule, als Vertreter der Schulgekommision, zum Entwurf des Schulbedarfsgesetzes, der die ländliche Volkschule in nächster Zukunft beschäftigen wird. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Unter dem Druck finanzieller Notlage treten in den Gemeinden Bestrebungen auf, die die Zukunft der Volkschule aus schwerste gefährdet. Die Erhöhung der Klassensstärke, die Verminderung der Unterrichtszeit für die einzelnen Stufen, die ins Auge gesetzte Mehrbelastung der Lehrer und die ungünstige Finanzierung der Volkschule müßte den raschen Niedergang des Bildungswesens zur Folge haben. Nur der Staat vermag es auf der erreichten Höhe zu erhalten und seinen Ausbau zu sichern. Der Leipziger Lehrerverein erwartet daher, daß das Schullastengesetz die volle Verstaatlichung der Volkschule ausspricht und die Voranschüsse schafft, die eine restlose Durchführung der vom Übergangsschulgesetz er strebten Fortschritte ermöglicht.“

Teuerungszuschläge für Schwerlegerbeschädigte und Kriegerwitwen. Die vom Ortsamt für Kriegerfürsorge der Stadt Leipzig vorgenommene Auszahlung der Teuerungszuschläge wird für den Bereich der Amtshauptmannschaft Leipzig in gleicher Weise durch das Bezirksamt für Kriegerfürsorge vorgenommen. Die Auszahlung beginnt am 27. Oktober d. J. Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung ist in den Gemeinden in ortsüblicher Weise zum Aushang gebracht worden.

Für Verkehrserleichterungen. Am 8. Oktober 1921 hat der Bund Deutscher Verkehrsvereine im Berolin mit dem Vorortverkehrsverein Bremen, dem Beauftragten Deutscher Städte und Interessen-Beratungen für Vorortverkehr an das Reichsverkehrs-Ministerium das Schreiben gerichtet, für den 1. Dezember 1921 den Personenverkehr im Vorortverkehr mit Niederschaffung der durch das Reich seit Jahrzehnten betriebene planmäßige Siedlungspolitik in seinem Fall zu erhöhen, wenigstens nicht vor nächstem Frühjahr, um den Vorortlern Gelegenheit zu geben, ihre Ausgaben erst allmählich umzustellen. Daraufhin hat das Reichsverkehrsministerium eine Billigung der Sache veranlaßt, nach deren Abschluß dem Bund weitere Mitteilung angehören wird.

Ausstellung von Bescheinigungen über die Kriegsdienstzeit. Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit wird in der Angestelltenversicherung, soweit es noch nicht geschehen ist, beschleunigt durchgeführt. Der Angestellte sendet nicht die Militärpapiere an die Reichsversicherungsanstalt ein, sondern lädt sich auf dem überlanden Kontoauszug-Antragsformular die anrechnungsfähige Zeit unter Vorlage der Papiere von einer öffentlichen Behörde seines Wohnsitzes bestätigen. Der Angestellte wendet sich zu diesem Zwecke an besten an die zuständige Ausgabekasse der Angestelltenversicherung oder Polizeibehörde. Nicht in Anspruch zu nehmen sind für diese Bescheinigungen die Versorgungsämter. Wenn ein Angestellter überhaupt noch nicht im Besitz eines Ausweises über die Dauer seines Heeresdienstes, so kann er ihm nach Auflösung der Abwüstungsstellen erforderlichenfalls nur noch von der zuständigen Reichsarchiv-Zweigstelle, bei welcher die Stammdossiers aufbewahrt sind, erhalten. Wo die Erlangung eines einwandfreien Nachweises der Kriegsdienstzeit auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich baldmöglichst persönlich an den Revier-Pfarrer der Reichsversicherungsanstalt, der Montags und Sonnabends von 10—12 Uhr auf dem Städtischen Verkehrsamt in Leipzig, Otto-Schill-Straße 4, II, Sprechstunden abhält.

Personenstandsaufnahme für die Reichsohneinkommensteuer. Das Steueramt teilt mit: Zur Durchführung einer Personensstandsaufnahme nach dem Stande vom 20. Oktober 1921 werden in diesen Tagen den Grundstücksbesitzern Listen zugestellt. Die Grundstücksbesitzer haben von diesen Listen unverzüglich jeden Wohnungsinhaber eine Wohnungsliste auszuhändigen. Der Wohnungsinhaber hat die Liste innerhalb drei Tagen nach Empfang auszufüllen und an den Grundstücksbesitzer zurückzugeben. Die nicht im Grundstück wohnenden Personen, Firmen, Gesellschaften usw., die im Grundstück Räume innehaben, haben sich in ein besonderes Verzeichnis, das ihnen vom Grundstücksbesitzer vorgetragen wird, einzutragen. Der Grundstücksbesitzer hat zu bescheinigen, daß in den Listen die darin auszuführenden Personen,

Namen usw. sämtlich eingetragen sind. Er hat die Listen innerhalb einer Woche nach der Zustellung an die Geschäftsstelle zurückzugeben, die auf der mit „Personenstandsaufnahme“ überschriebenen Liste angegeben ist.

Sozialistische Freiwilligerjugend, Untergruppe Thonberg. Mittwoch, den 28. Oktober, Aussall des Vereinsabends. Dafür allgemeiner Besuch des Hans-Sachs-Abends im Friedensels. Ratten sind noch an der Kasse zu haben. Mitgliedsbücher milbringen. Treffen 7 Uhr Ostpost.

Verlaus bei der Freibank. Mittwoch: Freibank I, Nr. 1 bis 2000; Freibank II, Nr. 1 bis 2000.

Lebensmittelkalender für Mittwoch, den 20. Oktober.

für Haushaltungen.

Anmeldung. Nährmittel für Kinder bis zu 2 Jahren: Leichter Tag — abzugeben Blatt C 5 der Lebensmittelkarte für Kinder bis zu 2 Jahren Seite U.

Ausgabe. Hammelfleisch (gute Qualität) für Kriegsbeschädigte und Kriegerüberlebende auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellte Bezugskarten: Buchstaben S-St von 9—12 Uhr auf dem Saalhof gegenüber dem Bauamt II, rechts 1. Fl., Büro 210/211 Mt. Es erhalten bis zu 3 Körnen 2 Pfund, 3 und mehr Körne 3 Pfund Fleisch. Papier mitbringen!

2. Jeninner Breitels werden bei der Firma Georg Werner in Leipziger Böhlis, Freiladebahnhof, am Chausseehaus, auf Gutschein-Nr. 3500 von 8—12 Uhr vormittags und Nr. 3501—3500 von 1—4 Uhr nachmittags. Die Breitels für die angegebenen Gutscheine müssen unbedingt zu der angegebenen Zeit abgeholt werden, da sie sonst verfallen.

Polizeinachrichten.

Zwei Personen von einer Kraftwache überfahren! Eine davon tödlich verletzt! Am 22. d. M., gegen 2 Uhr nachts, sind auf dem Blücherplatz an der Einmündung der Blücherstraße zwei Personen, ein Mann und eine in seiner Begleitung befindliche weibliche Person, von einer Kraftwache überfahren worden. Schwer verletzt wurden beide nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht. Dort wurde in dem Manne auf Grund seiner Ausweispapiere ein in der Osstraße wohnender 35jähriger Kaufmann ermittelt. Seine Begleiterin ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, bald nach ihrer Einlieferung ihren Verleihungen erlegen. Ihre Personalien haben bisher nicht festgestellt werden können, da sie nichts bei sich hatte, woraus jene hervorgehen könnten und der Mann noch immer bewußtlos daniederliegt. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

In der Eisenbahnstraße durch die Straßenbahn umgeworfenes Fuhrwerk! Am 17. d. M., früh gegen 7 Uhr, ist in der Eisenbahnstraße vor dem Grundstück Nr. 5 an der Einmündung der Melanchthonstraße durch einen Straßenbahngong das Fuhrwerk eines Händlers, der mit diesem in vorstürmischer Weise in die Melanchthonstraße einbiegen wollte, umgestoßen worden. Zeugen des Vorgangs werden gebeten, sich recht bald bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache zu melden.

Warnung! Vorsäulen nicht unverloren lassen! Immer wieder gehen bei der Kriminalabteilung Anzeigen darüber ein, daß aus Vorsäulen Kleidungsstücke verdachtlos verschwunden sind. In den meisten Fällen konnte festgestellt werden, daß die Vorsäulen nicht abgeschlossen waren, so daß ein Spitzbube ohne jede Schwierigkeit zu den Sachen gelangen konnte. So sind u. a. aus einem Vorsäule in der Promenadenstraße mehrere wertvolle Kleidungsstücke, ein schwarzes Tuchstöckchen, eine schwarze Alpakajacke, ein dunkelblaues Mantelkleid und eine graublauie Chiffonbluse mit dem Kleberbügel, von denen einer „Astoria“ genannt ist, sowie eine zindlederne Handtasche gestohlen worden. Die angeführten Gegenstände hingen nicht etwa frei da, sondern in einem Vorsäule aufgestellten Kleiderständern, den der Dieb erst hat öffnen müssen. Die in der Wohnung anwesenden Eigentümer haben von alledem nichts bemerkt. Sie haben 200 Mt. Belohnung ausgesetzt.

Durch einen Radfahrer umgefahren! Am 21. d. M. ist auf der mittleren Fahrbahn des Augustusplatzes eine 25jährige Pflegerin durch einen Radfahrer, einen Marktelsler, umgefahren worden. Sie hatte dabei eine Gehirnerschütterung erlitten, die ihre Aufnahme in das Krankenhaus St. Jakob nötig machte. Nach Zeugenversagungen soll der Marktelsler durch unvorsichtiges Fahren den Unfall verschuldet haben.

Aus der Umgebung.

Zu den Wahlen in den Landgemeinden.

Die Wahlvötrei an der Arbeit.

Die sozialistischen Mehrheiten in den Landgemeinden machen den im sogenannten „Bürgerbund“ vereinigten Reaktionären aller Schäfflerarten arg Kopfschmerzen. Man kann es nicht verhindern, daß der bürgerliche Einfluß und damit die Interessenpolitik dieser Kreise in den meisten Gemeinden auf ein Minimum reduziert ist. So macht man alle Anstrengungen, um bei den kommenden Gemeinderatswahlen im November bürgerliche Mehrheiten in die Gemeindeparlamente zu entsenden.

Doch, was ist der Bürgerbund? Er ist eine reine Interessengemeinschaft aller reaktionären Elemente von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen. Die Protektoren der „ähnlich“ bekannten Zeltfreiwilligen, die Geldgeber der Orgelshäfen, die geistigen Urheber des Mordes an Erzberger, die verdeckten und offenen Anhänger des Monarchismus, die ärgsten Feinde des republikanischen Staatswesens; sie alle sind vereinigt in trauter Harmonie im Bürgerbund. Ein einziges Ziel vereint nur die verschieden gearteten Einzelinteressen der Bürgerbündler: Der grimmige Hax, die Kassen- und zielbewußten sozialistischen Hände und Kopfarbeiter! So stehen die Dinge im „unpolitischen“ Bürgerbund, der überall in unsern Vororten seine Vertreter und Mitglieder hat.

Gedankenvoll typisch für diese Bestrebungen ist ein Vorgang, der sich in der Gemeinde Gaußschule gegenwärtig abspielt. Auch hier hat sich der Bürgerbund für die Wahlberechtigten gemacht und einen Herrn Tögel beauftragt, eine bürgerliche Einheitsliste für die kommende Gemeinderatswahl anzurufen zu bringen. Herr Tögel, von Beruf Lehrer, hat sich dieser Aufgabe mit Leidenschaft unterzogen und schon vor Wochen im Gaußschule Wurstblättchen eine Kritikserie losgelassen, die ganz im Sinne bürgerlicher Ideologie eine verwässerte und verkümmelte Tendenz verfolgt. Herr Tögel wendet sich an die träge Masse der Indifferenzen und sagt klar, daß Interessenpolitisches doch tatsächlich gar nicht vorhanden wären, daß durch peinliches Verstehen ein Ausgleich geschaffen werden müsse. Im Gemeinderat gelte es vor allem, die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen, um in friedlicher Liebe an einem Strang zu ziehen. In diesen Gedankenwänden bewegt sich der Tögelische Gallimathias — zur Einleitung der Gemeindewähler und zur Verwöhnung einer konsequent aufbauenden Gemeindepolitik im sozialistischen Sinne.

Dieser Vorgang hat aber schließlich doch eine Bedeutung, die über die lokalen Grenzen hinausgeht denn es liegt eine ganz bestimmte Methode darin: Wie schon gesagt, man will die indifferente Masse, diejenigen, die ohne tiefe Einsicht in das Wesen der Dinge dahinsieben, vor den Karren reaktionärer Bestrebungen spannen, um so die Festigung der bürgerlichen Machthaltungen herbeizuführen. Es geht den Wahlmachern einfach nicht in den Kopf, daß heute die Erledigung der kommunalen Angelegenheiten in den Händen von Arbeitern, von Sozialisten, ruht, und daß vor allem dadurch die Interessen der Einwohnermeisten entschieden und durchgreifender wahrgenommen werden, als das früher unter der Vorherrschaft des Bürgerbundes des Hall war.

Was unsre Genossen in den Gemeindewahlen geleistet haben ist soziale Aufbauarbeit nach sozialistischen Grundsätzen. Wir haben gezeigt, daß auch ohne ausschlaggebenden Einfluß der bürgerlichen

Vertreter das gemeindliche Leben in Hall gehalten wird. Und gegen die sozialistische Gemeinschaftsarbeit richtet sich der Kampf der im sogenannten Bürgerbund vereinigten Reaktionären.

So redet man dann von einer Politik der Versöhnung, der Versöhnung und in der Praxis stellt man diesbezüglich bürgerliche Vertreter fast, die hinreichend verdächtig sind, es zu sehr mit den linksstehenden Parteien gehalten zu haben.

Es kommt den bürgerlichen Wahlmachern also nicht auf eine Versöhnung an, sondern auf eine Verschleierung ihrer Ziele, deren Hauptziel in der Niederholung der Klasse und zielbewußten Arbeiterschaft besteht. Die bürgerlichen Freiheitschefs sind letzten Endes nur der Versuch, die Macht in der Gemeinde wieder an sich zu reißen. Unser Amt legt es, diese Absicht zu vereilen.

d. Bencha. Im Gemeinderat sind die Gegenseite in letzter Zeit heftig aneinandergeraten, so daß die Beratungsgegenstände in den beiden letzten Gemeinderatssitzungen nicht erledigt werden konnten. Das eigentliche Streitobjekt bildet die Nachwahl eines 1. Gemeindeältesten. Dieser Posten war bisher von einem unserer Genossen beklebt, wurde aber durch Wegzug desselben frei. Bei der Wahl bewarben sich auch die Bürgerlichen um den Posten, obwohl es politischer Austritt erforderlich hätte, die Hände nicht danach auszustrecken. Aber jedenfalls sind die Bürgerlichen durch die traurige Rolle, welche der frühere USPD-Gemeindevertreter Sperling seit einiger Zeit spielt, angezogen worden. Sperling hat trotz Aufforderung das Mandat nicht niedergelegt, sondern unterstellt damit den Bürgerlichen Amt in Atem der Zeit gegen die Willen seiner Wähler. Ein Zeugnis für die politische „Ehrligkeit“ des Herrn Sperling. Durch die Sitzungnahme von Sp. ist unter den gewählten Gemeindevertretern ein gleich starkes Parteiverhältnis geschaffen und darauf beruht die Zusammensetzung der Bürgerlichen. In der letzten Sitzung sollte nun die zurückerstellte Tagesordnung erledigt werden. Unter anderem war auch über die Gemeinde-Wahlzeit-Nachwahl abzustimmen.

Herr Walther hatte wahrscheinlich von der Abhaltung eines Bürgerschenks, der an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, Bescheid erhalten und vermutete nun sein gutes Ergebnis für sich und seine Freunde, denn kurz vor Beginn der Sitzung sah man Herrn Walther eifrig an der Arbeit — was man sonst bei Vertretung der Gemeinderessorten bei ihm nicht wahrgenommen hat — um seine Anhänger zum Herumbleiben an der Sitzung zu gewinnen. Dem Gemeinderatsvorstand wurde in letzter Minute auch ein Schreiben überreicht, wonach die Bürgerlichen „beschlossen“ hätten, nicht an den Sitzungen teilzunehmen, bis die USPD-Fraktion eine Erklärung wegen der fraglichen Wahl abgebe. Unsre Genossen lehnen das glatt ab. Herrn Walther und den beiden Amtsbehörden nehmen wir ihre Sitzung nicht über, daß sich aber Beamte in solchen Fällen ins Schlepptau nehmen lassen, übertrifft alle Erwartungen. Für die Einwohnerchaft ist das für die bevorstehende Gemeinderatswahl aber ein Hinweis und sie soll und muß die Namen der Bewerber um Gemeinderatsmandate genau ansehen. Außerdem werden die Herren alles versuchen, den Wählern vorzuhüten, daß sie die besten Volksvertreter sind. Also Wählern, Augen auf!

Bencha. Die Gemeinderats-Neuwahlen finden hier am 20. November statt. Die Wählerlisten liegen bis zum 20. Oktober in den üblichen Geschäftsstunden im Gemeindeamt aus. Wahlverschläge sind bis zum 8. November beim Wahlkommissar einzureichen.

Kämmerer. Die Wählerlisten zur bevorstehenden Gemeinderatswahl liegen bis zum 20. Oktober auf dem Gemeindeamt aus. Es ist Wählt derjenigen leben Wahlberechtigten, in die Liste einzuzeichnen. Wer nicht in der Liste steht, kann nicht wählen. Wer verhindert ist, die Liste nachzusehen, wendet sich an den Genossen Emil Lange.

Döhl. Sonntag, gegen 12 Uhr vormittags, erklang ein abwegiges Alarm. Es brachte wiederum in der jedenfalls nicht ganz geschlossenen Schäferei 3000. Durch den heftigen Wind war das Feuer von neuem entzündet worden. Wie gemeldet wird, sind in der Schäferei gegen 2000 Jeninner Kartoffeln eingelagert gewesen, die auch mit vernichtet wurden.

J.-n. Gaußsch. Die Gemeinderats-Neuwahlen finden am Sonntag, dem 20. November, statt. Die Wählerlisten liegen vom 20. Oktober bis einschließlich 6. November im Gemeindeamt, Zimmer 11, zur Einsichtnahme aus. Besäume kein Wähler oder seine Wählerin, sich der erfolgten Eintragung zu überzeugen. Wer dazu seine Zeit hat, legt seine Adresse im Konsumverein oder beim Genossen Ulrich Weißner, Ritterstraße 2, part., nieder, damit eine Nachprüfung der Listen erfolgen kann. Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Einwohner, die ihren wesentlichen Wohnsitz am Ort haben und am Wahlgange das 20. Lebensjahr erreicht haben. Bekanntgabe über die von der USPD veranstalteten Wählerversammlungen erfolgt noch. Heute aber schon ist es angebracht, auf die große Wichtigkeit dieser Wahl hinzuweisen, da die bürgerlichen Wahlmachter eine Verstärkung ihres Einflusses durch Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste erhoffen. Arbeiter und Arbeitnehmer von Gaußsch, seit auf dem Posten und tretet in Haus und Werkstatt, in Fabrik und auf der Bahnstrecke für eure Interessen ein: USPD ist Trumpf!

gr. Gaußsch-Windisch. Am 20. November findet die Gemeinderatswahl statt. Die Wählerlisten liegen vom 20. Oktober bis einschließlich 6. November im Gemeindeamt, Zimmer 11, zur Einsichtnahme aus. Besäume kein Wähler oder seine Wählerin, sich der erfolgten Eintragung zu überzeugen. Wer dazu seine Zeit hat, legt seine Adresse im Konsumverein oder beim Genossen Ulrich Weißner, Ritterstraße 2, part., nieder, damit eine Nachprüfung der Listen erfolgen kann. Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Einwohner, die ihren wesentlichen Wohnsitz am Ort haben und am Wahlgange das 20. Lebensjahr erreicht haben. Bekanntgabe über die von der USPD veranstalteten Wählerversammlungen erfolgt noch. Heute aber schon ist es angebracht, auf die große Wichtigkeit dieser Wahl hinzuweisen, da die bürgerlichen Wahlmachter eine Verstärkung ihres Einflusses durch Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste erhoffen

haus in Brand. Die sofort in Kenntnis gesetzten Feuerwehren von Böhlitz, Bautz und Leipzig hatten nur noch die Aufgabe, den Feuerherd zu beschränken und die umliegenden, stark gefährdeten Häuser zu schützen, was durch schnelles Eingreifen auch gelang. Das Schäferhaus ist ganz ausgebrannt. Ungefähr 60 Zentner Klos- und Wiesenheu und ca. 100 Zentner Hasen wurden ein Raub der Flammen.

Büchsen. Die Neuwahlen zum Kreisamtsherrn finden am 27. November in der Gastwirtschaft "Zur Börse" statt, und zwar von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Wahlvorsitzender ist Gemeindvorstand Andrae, dessen Stellvertreter der Gemeindeschef Wils.

Wehlitz b. Schleiz. Die proletarischen Freibewerber halten am Sonnabend, 29. Oktober, eine öffentliche Versammlung in Thiemes Gasthof ab. Genosse Nagel (Großhocher) spricht über: "Kirche und Neue Zeit".

Sächsische Angelegenheiten.

Ein unsamer Streich.

Hartka. Ein Beschluss, der eventuell schwerwiegende Folgen für unsre Ortsgruppe haben kann, ist in der am Freitag, dem 21. d. M., abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der USPD. mit 80 gegen 2 Stimmen gefasst worden: die Verschmelzung unserer Ortsgruppe mit der bietigen Ortsgruppe der SPD.

Zur Vorgeschichte dieses Beschlusses kurz folgendes: Nachdem alle unsre Verschreibungen, zur kommenden Gemeindewahl eine Listenverbindung zwischen den Gemeindewählern einer Ortsgruppe haben kann, ist in der am Freitag, dem 21. d. M., abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der USPD. mit 80 gegen 2 Stimmen gefasst worden: die Verschmelzung unserer Ortsgruppe mit der bietigen Ortsgruppe der SPD.

Zur Vorgeschichte dieses Beschlusses kurz folgendes: Nachdem alle unsre Verschreibungen, zur kommenden Gemeindewahl eine Listenverbindung zwischen den Gemeindewählern einer Ortsgruppe haben kann, ist in der am Freitag, dem 21. d. M., abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der USPD. mit 80 gegen 2 Stimmen gefasst worden: die Verschmelzung unserer Ortsgruppe mit der bietigen Ortsgruppe der SPD.

Am Mittwoch, dem 19. d. M., erschien in *Serm Amtsblatt* die

Mitteilung, daß am Freitag, dem 21. d. M., eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden sollte. Eine Tagesordnung, war nicht bekanntgegeben. Erst am Donnerstagabend gelang es uns, zu erfahren, daß die Verschmelzung unserer Ortsgruppe geplant war. Unter der Führung Lehmanns hatte man verabredet, vorher nichts verlauten zu lassen, um jede Gegenaktion unversehrt zu unterbinden. Es war uns deshalb nicht möglich, allen Ge- nossen rechtzeitig Kenntnis von diesem heimtückischen Vorhaben L. und Genossen zu geben.

In dieser Versammlung sah man denn auch eine Reihe Ge- nossen anwachsen, von deren Mitgliedschaft man bisher keine Ahnung gehabt, ja, die zum Teil erst in den letzten Tagen betrete- ten waren und noch keinen einzigen Wochenbeitrag geleistet haben.

L. hatte die Werbetrommel insgeheim läufig gerichtet, er brauchte Stimmen für seinen unsamen Plan, die USPD. zu ver- reihen. Über die Versammlung selbst braucht man wenig Worte zu sagen. L. begründete seinen Antrag, eine Verschmelzung beider Ortsgruppen vorgesehen, mit der Notwendigkeit der Einigung des Proletariats. Von seiten der Führer sei bloß in dieser Frage nichts unternommen worden, deshalb müsse diese Einigung über die Köpfe des Führer hinweg vorgenommen werden. L. erklärte weiter, und das kennzeichnet diesen Mann zur Genüge, die Politik der USPD. unterschreibe er im großen Ganzen vollständig, die offizielle Politik der Rechtssozialisten indes halte er für falsch. Er hoffe jedoch, wenn die USPD. zur SPD. übertritte, würde der radikale Anteil der SPD. zur Herrschaft kommen. L. ist, wie man sieht, nicht unbekleidet; er hält seinen Einfluß für sehr groß. Eine Partei, mit deren Haltung man völlig einverstanden ist, bleibt man hinterlässt die Treue, schädigt sie schwer und tritt einer Partei bei, mit deren Haltung man durchaus nicht einverstanden ist. Dao ist der Weg, den der große Politiker L. empfiehlt, um gute Einigung zu kommen. Die Rechtssozialisten werden sicherlich ihre Freude an diesem "überzeugten" Parteigenossen haben.

Unsre Einwendungen, daß eine Einigung, die sicherlich von allen dringend gewünscht wird, nur auf zentraler Grundlage ge- schehen kann, nach gegenseitigem Verzgleich, das durch gemeinsame Arbeiten in vielen Fragen zu erreichen ist, prallten wirkungslos an L. und seinen Getreuen ab. Dass unter den Anhängern L. auch eine Anzahl guter Genossen sich befanden, die glaubten, wirklich im Interesse der Einigung des Proletariats zu handeln, de- röhrt schmerlich. Man hätte aber von dieser Seite wenigstens erwarten dürfen, daß sie sich unserem Protest gegen die hinterlistige Art der Einberufung dieser Versammlung (Verhinderung der Tagessordnung und damit vollständige Ueberumpfung der Mit- glieder) anschlossen hätten.

Um seinen Antrag schmächerlich zu machen, hatte L. noch folgende Forderungen formuliert, von deren Annahme die Ver- schmelzung abhängig gemacht werden soll: 1. Reubildung des Gemeinwandes der Rechtssozialisten. 2. Umbildung ihrer Stadt- verordnetenliste. 3. Listenverbindung mit der KPD. (wie radikal und konsequent, nachdem L. sich in unserer Versammlung mit alter Macht für eine einseitige Listenverbindung unter Ausschluss der KPD. eingesetzt hatte). 4. Begehung der Revolutionsfeier in Gemeinschaft mit den Kommunisten (immer radikaler und lächerlich!). Die beiden ersten Forderungen werden von Seiten der Rechtssozialisten ohne weiteres akzeptiert werden, nicht aber die Forderungen 3 und 4, wie wir bestimmt wissen, da die Rechtssozialisten an demselben Abend eine Versammlung abgehalten — wie man sieht, Regie wunderbar — und die Bekanntgabe der Forderungen 3 und 4 dort allgemeines Erstaunen (sicherlich nur bei den Uneingeweihten) und entschiedene Ablehnung erfahren haben. Sogar der Zuruf ist dabei erfolgt: Was wollen denn die, die wollen wohl einen Teil in unsrer Partei treiben tun, die Rechtssozialisten sollen sich beruhigen. L. wird auf seinen Forderungen 3 und 4 nicht bestehen bleiben. Erstens ist er, wie allgemein bekannt, ein ausgesprochener Kommunistenfeind und zweitens gibt es ja für ihn kein Zurück; Verräter haben in unserm Reich keinen Platz!

Diese Kennzeichnung ist scharf, aber gerecht. L. hat, wie wir bestimmt erfahren haben, schon längere Zeit vorher Verhandlungen mit den Rechtssozialisten gepflogen. Er hat vorläufig teilweise seine Wicht erreicht, und das kurz vor den Gemeindewahlwahlen, Anfangszeitungseröffnung und Gebirgung. Die Früchte werden die Bürgerlichen ernten.

An unsrer Genossen aber richten wir die dringende Mahnung, der USPD. auch fernerhin die Trenn zu wählen und durch reger Arbeit das zu erheben, was uns durch diese heimtückische, unsame Handlungswise eines Lehmann und Konkorten verloren gegangen ist.

Eine Versammlung, die, wie wir wissen, in aller zwischen den Rechtssozialisten und den aus unsrer Partei Ausgetretenen stattfinden soll, um über die in der Frage der Verschmelzung aufgestellten Forderungen zu verhandeln, ist Karo. Eine etwaige Einladung dazu unter dem Namen unsrer Partei wäre nur eine unverhüllte Annäherung. Der bloßherige Vorstehende unsrer Ortsgruppe Kunze, hat diesen Vertrag mit begangen; er ist nicht mehr bereit, in Namen unsrer Partei zu handeln. Unsre Genossen haben also in einer derartigen Versammlung nichts zu suchen.

Zum Schluss sei noch kurz bemerkt, daß auch anständig denkende sächsische Rechtssozialisten ihre Empfindung über die schmuglige Art und Weise zum Ausdruck gebracht haben, wie L. und Genossen ihrer eigenen Partei gegenüber gehandelt haben. Diese Rechtssozialisten sind mit uns der Meinung, daß auf diese Weise niemals eine Einigung, wohl aber eine weitere Verhärtung des Kampfes innerhalb der Arbeiterschaft eintreten wird.

Wir haben eine Bataille verloren, aber nicht im offenen, ehrlichen Kampf, sondern durch Niedertracht und Gemeinhheit.

Die Religion soll dem Volle erhalten bleiben.

Den Nationalisten ist die sozialistische Regierung in Sachsen ein Stein am Bein. Sie lassen daher keine Gelegenheit ungenutzt, sie bei der Reichsregierung und in der breiten Öffentlichkeit zu diskreditieren. Well der sächsischen Kultusminister Caspar Fleißner angeordnet hat, daß nicht die Anmeldung vom, sondern die Anmeldung zum Religionsunterricht für die religiöse Schul- erziehung der Kinder maßgebend sein soll, drängt der deutsch-volks- parteische Abgeordnete Everling auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes, wonach dem Vorgehen des sächsischen Kultusministers ein Ende bereitet wird. Offenbar haben die nationalistischen Kreise in Sachsen üble Erfahrungen mit dem Anmeldezwang gemacht, wie ihnen der Anmeldezwang für die Erhaltung der religiösen Erziehung der Schuljugend günstig war. Für Bayern verlangen die Herrschenden völlige Freiheit der Sabotage der Reichs- verfassung, für Sachsen verlangen sie reichsgesetzliche Maßnahmen gegen alles, was ihnen reaktionären Plänen zuwiderräuft. Ja, Bauer, Sachsen ist ganz was andres wie Bayern. Aus diesem Beispiel kann ich jetzt auch gleich ein Bild von dem machen, was die Volkspartei mit ihrer Absicht der Regierungsbeteiligung beabsichtigen wollen. Sollte das nicht auch den Rechts- sozialisten, die so sehr auf eine "Vertreibung" der Koalition drängen, zu deutlich geben?

Umbildung der Lehrerseminare.

Den Nationalisten ist die sozialistische Regierung in Sachsen ein Stein am Bein. Sie lassen daher keine Gelegenheit ungenutzt, sie bei der Reichsregierung und in der breiten Öffentlichkeit zu diskreditieren. Well der sächsischen Kultusminister Caspar Fleißner angeordnet hat, daß nicht die Anmeldung vom, sondern die Anmeldung zum Religionsunterricht für die religiöse Schul- erziehung der Kinder maßgebend sein soll, drängt der deutsch-volks- parteische Abgeordnete Everling auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes, wonach dem Vorgehen des sächsischen Kultusministers ein Ende bereitet wird. Offenbar haben die nationalistischen Kreise in Sachsen üble Erfahrungen mit dem Anmeldezwang gemacht, wie ihnen der Anmeldezwang für die Erhaltung der religiösen Erziehung der Schuljugend günstig war. Für Bayern verlangen die Herrschenden völlig die Freiheit der Sabotage der Reichs- verfassung, für Sachsen verlangen sie reichsgesetzliche Maßnahmen gegen alles, was ihnen reaktionären Plänen zuwiderräuft. Ja, Bauer, Sachsen ist ganz was andres wie Bayern. Aus diesem Beispiel kann ich jetzt auch gleich ein Bild von dem machen, was die Volkspartei mit ihrer Absicht der Regierungsbeteiligung beabsichtigen wollen. Sollte das nicht auch den Rechts- sozialisten, die so sehr auf eine "Vertreibung" der Koalition drängen, zu deutlich geben?

Umbildung der Lehrerseminare.

Vor einigen Tagen hat, wie wir erfahren, im Ministerium des Kultus und Öffentlichen Unterrichts eine Beprechung mit Vertretern eines für diesen Zweck gebildeten Arbeitsausschusses über die Frage der Reform der Lehrerbildung stattgefunden. Es wurde mitgeteilt, daß das Reichsministerium des Innern die Lehrerbildung der schon lange versprochenen Richtlinien zur Lehrerbildung vereint im September in Aussicht gestellt habe, daß sie aber noch nicht eingetroffen seien. An die Leitung des bestehenden Lehrerseminars, der im gleichen Ort befindlichen höheren Schulen und an die Gemeindeverwaltungen sind Schreiben vom Ministerium ergangen, in denen sie aufgefordert werden, sich bis zum 30. Oktober darüber zu äußern, in welche der bestehenden oder noch neu zu schaffenden Arten von höheren Schulen (Auf- oder Oberschule) die einzelnen Seminare zweckmäßig sich umbilden lassen. Es wurde eine Rücksichtnahme darüber vorgelegt, wie Gruppen für den Staat bei dem Um- und Abbau der Seminare zu er- hoffen seien und in welcher Weise freiwerdende Lehrkräfte verwendet werden könnten. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Man kann überzeugen, daß den Eingang der Antworten auf die erlaubten Schreiben abzuwarten, um sich dann darüber klar zu werden, in welcher Weise am 1. April 1922 mit dem Abbau und Umbau aller oder eines überwiegenden Teiles der Seminare begonnen werden können. Die vom Ministerial-Referenten vorbereiteten Studienpläne, die ein vier- oder drei- oder zweijähriges Studium der künftigen Lehrer vorsehen, sollen Gegenstand einer Verhandlung in der kommenden Woche bilden.

Unterstützung von Kleinrentnern.

Bei der Prüfung der Anträge auf Bewilligung der Klein- rentner-Wohlfahrt sind verschiedentlich Antragsteller abgewiesen worden, weil sich unter ihrem Einkommen Altersrenten befanden, die durch Kapitaleinzahlung, insbesondere bei der sächsischen Altersrentenbank und der sächsischen Rentenversicherungsanstalt gewonnen waren. Das Ministerium des Innern hat nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle daher bestimmt, daß diese Antragsteller, sofern ihre persönlichen Verhältnisse im übrigen seiner Ver- ordnung vom 28. August entsprechen, keineswegs von der Wohlfahrt ausgeschlossen sein sollen. Eine solche Rente muß zwar dem laufenden Einkommen hinzugerechnet werden. Bleibt dieses aber mit Einschluß der Rente unter der vorgeschriebenen Höchstgrenze, so ist eine Verhinderung bei der Wohlfahrt möglich. Antragsteller, die aus dem erwähnten Grunde zurückgewiesen worden sind oder hierauf noch berücksichtigt werden sollen, können ihre Anträge noch bis zum 20. d. M. bei den Gemeindeschöpfern anbringen.

Wagenmangel im mitteldeutschen Röhrengebiet.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, macht sich in allen Stein- und Braunkohlenbezirken des Niederrheins, des Freistaats Sachsen und des übrigen Mitteldeutschlands ein außerordentlicher Wagen- mangel bemerkbar. Dadurch leidet die Versorgung der Industrie und der Bevölkerung sehr, ebenso auch die Elektrizitäts- und Gas- werke, so daß der hohe Beschäftigungsgrad der Industrie leider nicht voll ausgenutzt werden kann.

Kommunistische Anträge im sächsischen Landtag.

Der kommunistischen Partei ist auf ein Geläut um Genehmigung von öffentlicher Sammlungen auf Straßen und Plätzen für Sowjetruhland vom sächsischen Ministerium des Innern erwidert worden, daß alle derartigen Sammlungen verboten seien und daß die für Ruhland darunter fallen. Darauf haben die Kommunisten im Landtag folgende Anfrage eingebracht: "Womit begründet die Regierung diese Verordnung und insbesondere das Verbot der Sammlung für die Hungernden in Ruhland? Ist der Regierung ferner bekannt, daß in der Woche vom 9.—16. Oktober in Leipzig Sammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vor- genommen wurden, die vom Bund der Auslandsdeutschen ver- anstaltet und genehmigt wurden von den Behörden? Womit begründet die Regierung die Genehmigung zu dieser Sammlung trotz ministerieller Verordnung gegen solche Sammlungen?" — Ferner brachte die kommunistische Partei folgende Anfrage ein: "Auf Grund angeblich bestehender kommunistischer Putschabsichten ist das Reichsgericht, das Landgericht in Leipzig und die Leipziger Gefangenanstalten unter verstärkter Bewachung gestellt worden. Sind der Regierung diese "Putschabsichten" der Kommunisten bekannt? Hat die Regierung die verstärkte Bewachung angeordnet? Wenn die Regierung die Maßnahme nicht getroffen hat, wer ist dafür verantwortlich? Deut die Regierung diese "Anordnungen?" Eine dritte Anfrage lautet wie folgt: "Durch Pressemeldung wurde bekannt, daß vom Justizministerium 1500 Begnadigungen ausgesprochen wurden. Die überparteiliche Presse hörte darüber, daß vor allen Dingen politische Gefangene begnadigt worden wären. Das Justizministerium ließ daraufhin durch die Staatsanwaltschaft erklären, daß politische Gefangene nicht begnadigt seien. Nach welchen Grundsätzen sind die Begnadigungen ausgesprochen worden? Welche Handlungen wurden begnadigt? Welchen Kreisen gehören die Begnadigten an?"

Der 9. November.

Eine bürgerliche Korrespondenz meldet: "Das Chemnitzer Gewerkschaftsrat stellt verlangt die Feier des 9. November. Es soll überall Sonntagsschuß herstellen und die Schulen geschlossen bleiben. Die sozialistischen Parteien sind gebeten worden, von der Reichsregierung eine allgemeine Sonntagsschuß zu erwirken. — Viel Glück werden die Chemnitzer mit ihren Wünschen nicht haben, denn sowohl die Rechts- als auch die sächsische Regierung haben die Feier des 9. November abgelehnt."

Dazu ist zu bemerken, daß über diese Frage nicht die Regierungen zu bestimmen haben, sondern der Landtag, dessen Beschlüsse die Regierung auszuführen hat.

Blauen. Zu gemeinsamen Schwindeleren größeren Stils hatten sich ein Kaufmann aus Mittweida, einer aus Döbeln und ein Buchhalter aus Thurm zusammengetan und mehrere Beutezüge glückten. Sie erlangten mit Hilfe gefälschter Scheine einer Blauerer Fabrik von einer dortigen Bank über 100 000 M. Durch sie gemacht, versuchten sie Autowellen im Werte von 17 500 M. mit einem falschen Schein zu bezahlen. Hierbei wurden sie festgenommen. Einer der Gauner war sich zudem auf das Schreiben von Ermesserbüchern. Die 2. Strafkammer des Landgerichts erklärte gegen die drei Schwindler auf

Gefängnisstrafen von einem Jahr und zwei Monaten bis zu vier Jahren und drei Monaten Gefängnis und entsprechenden Ehrenverlust.

Oberhau. In Neuhausen zogen die Arbeiter vor die Schule und erklärten dem Schulleiter, sie würden ihre Kinder nicht mehr zur Schule schicken, weil ein Lehrer beleidigende Neuerungen über Arbeitsschüler getan habe. Der Schulleiter erwiderte, daß Schule und Lehrerschaft mit der Ungesegnetheit nichts zu tun haben, durch den Schulfest wiederum nur die Kinder und ihre Eltern geschädigt werden. Nach erregten Auseinandersetzungen mit dem Lehrer, der die Neuerungen getan hatte, zog die Menge noch vor die Wohnungen von drei Fabrikanten.

Gerichtsraum.

Landgericht.

Zum Pump geworden. Unter der Anklage, sich einer feindseligen Macht zum Zwecke des Betriebs militärischer Geheimnisse zur Verfügung gestellt zu haben, stand der ehemalige Kriegsfeindwillige Herzmann aus Düsseldorf vor der Strafkammer des Landgerichts. Er hatte während des Krieges als Unteroffizier die Schule verlassen, war ins Heer getreten und noch Kriegszeitglied der Reichswehr geworden. Aus dieser entlassen, stand er angeblich keine Arbeit, weil die Arbeiter mit einem nicht zusammenhängen half. In Stuttgart nahm ihn die Reichswehr nicht wieder auf, da er in Düsseldorf sich straffällig gemacht hatte. Er lernte dann einen gewissen Büchsner kennen, mit dem er sich für die Fremdenlegion anwerben ließ. In Wiesbaden gab ihm ein Herr die Mittel, zu entwischen und nach Köln zu fahren. Hier meldete er sich bei der interalliierten Kontrollkommission und bot ihr seine Dienste, angeblich als Dolmetscher an, wobei er sich mit dem Militärkapitän Büchsner legitimiert und einen Ausweis auf die Namen erholt. Da er seine Spionagegedenke tun wollte, die man von ihm verlangte, fuhr er nach Wiesbaden, machte dort die Bekanntschaft eines französischen Offiziers und bot dem Nachrichtenbüro der französischen Militärbehörde seine Dienste an. Leuten, mit denen er verbündet, erzählte er, daß er von Koblenz komme, wo er bei der militärischen Behörde der Besatzungstruppen bedient sei. Dem französischen Offizier folgte er im Hause einer Reparaturwerkstatt ein Motorfahrrad im Werte von 18—20 000 Franken, das er ihm für 600 Franken verkaufte. Als sich am andern Tage der Schwund herausstellte, flüchtete er mit soldlicher Hilfe, daß er sogar Jacke und Weste im Stich ließ und nur mit einem Überrock bekleidet nach Leipzig fuhr, wo er im Hotel Astoria ein Zimmer mietete.

Am andern Tage wurde er dort herausgetragen, mietete sich in einem andern Hotel ein, brachte in Werbegesellschaften sein Geld durch und bot telefonisch und schriftlich dem Vater der englischen Kommission im Hotel Astoria seine Dienste an. Dieser übergab das Schreiben dem Vater des Hotels, der die Polizei benachrichtigte, die ihn sofort verhaftete.

Dem Untersuchungsrichter gegenüber schwandte er das Blaue vom Himmel hinunter. Wenn die eine Lüge zusammenbrach, stellte er eine neue auf und brachte es auf diese Weise fertig, daß er vom 18. Februar bis jetzt in Untersuchungshaft sah. Durch den Ermittlungsdienst wurde festgestellt, daß er Hermann hieß und daß er von Düsseldorf und Berlin wegen Betrugs und Erpressung gefucht werden. Er behauptete in der Verhandlung, wo er augenblicklich ebenfalls mit prahlischen Lügen nicht langlebt, die Berliner Sache habe sich erledigt, er habe durch das Zeugnis des Kapitäns Ehrhardt nachgewiesen, daß er zu der fraglichen Zeit in dessen geheimer Nachrichtenabteilung täglich gewesen sei. Auch sonst behauptete er, wenn Generaldirektor Kapp nicht gestohlen wäre, würde er bezeugen können, wie viel Dienste er (Hermann) ihm erweist habe.

Er gehört also seiner eigenen Aussage nach zu dem Gesindel, das eineleißen den Gegnerrevolutionären seine patriotischen Dienste anbietet und anderseits bereit ist, sein Vaterland zu verraten, indem es der Fremdenlegion beitreten, dem Feinde Spionageleistung und militärische Geheimnisse preisgibt.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Die Vergründung hob das Verächtliche der Handlungsweise des durch und durch verlogenen Menschen hervor.

Vielleicht aber wäre dieser zweifellos sehr intelligente Mensch, der zwei fremde Sprachen beherrscht, ein recht nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden, hätte ihn nicht der Krieg aus seinem Studium herausgerissen und auf eine Bahn gebracht, auf der er unfehlbar zum Hochstapler werden wird. Zurückgekehrt werden muss es aber, wenn das Gericht in der Urteilsbegründung der Arbeiterschaft die Schuld daran aufzu- bilden sucht, in dem es behauptet, es sei eine bekannte Tatsache, daß die Mitglieder gewisser Unschuldiger Parteien niemand in Arbeit dulden, der bei der Reichswehr gewesen ist. Das ist eine Unwahrheit, denn dann müßten alle ehemaligen Reichswehrangehörigen zu Verbrechern geworden sein. Die Arbeiter wissen ganz genau, daß nicht die Verfehlung der Betreffenden, sondern ihre Ausflüchtung und politische Erziehung das beste Mittel ist, sie für die Idee des Sozialismus zu gewinnen. Die proletarische Auffassung unterscheidet sich oben von der bürgerlichen dadurch, daß sie nicht mit Strafen, sondern mit Erziehung besser will.

Wegen Beleidigung seiner Kameraden wurde der ehemalige Polizeioberwachtmeister Theodor Stark zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem anonymen Brief an die Polizeidirektion die Oberwachtmeister A. und G. als Betrüger und Lümpen hingestellt und ihnen

„Frühzeit“.

Ein Proleten-Autobiographie.

5

Von Oskar Maria Graf.

Nachdruck verboten.

Das Hausbild hatte sich geändert. Auger Mutter, Anna und mir, war eine Magd da, ein Geselle und Max, dessen Besuch sehr willenslos vollzogen wurden. — Es ging nicht mehr mit dem Trunkensöld von einem Gesellen. Ein anderer wurde eingestellt. Der schlug mich mehr als alle vorhergegangenen. Ich hatte keine Hilfe mehr, keinen Menschen, dem ich meine nähelichen Qualen klagen konnte. Max durfte überhaupt nichts hören davon. Mutter antwortete auf mein Jammer mit einem Weinen und Anna konnte nicht helfen. Nur ein Mensch war im ganzen Hause, der eigentlich aus mich einging, wenn auch beinahe unvermerkt, so doch fühlbar: Die Magd Leni.

Einmal in der Frühe lebte ich mit blutigem Kopf an der Antriebe in der Küche und weinte leise in mich hinein. Mutter sagte nur: „Wenn nur ein einziges Mal Ruhe wäre“ und ging in den Laden. Dies knickte mich noch mehr. Leni kam zur Türe herein, wollte an den Herd gehen und sah mich.

„Was hast du denn? Du blutest ja,“ fragte sie nähergetreten.

„Geblutet hat er mich, daß ich ganz dumm bin“, sagte ich. Leni ging sofort hinüber an den Herd und sagte, mit den Küchen zugewendet: „Der Grobian!“ Nur ein Wort war es. Über es kam etwas bis dahin vollkommen Fremdes aus dem Tonfall, etwas anheimelnd Trostendes. Als sie aus der Küche treten wollte, blieb sie wieder vor mir stehen und sagte ebenso: „Bei uns war es der Vater“ und verschwand. Ich ging an den Brunnen und wusch mich. Dieser lebte, kurze Zeit hatte das ganze Leben eines Gleichleidenden und Begrüßenden aufgedeckt.

Als tröte wer aus dem Dunkel der Verschwiegenheit an mich heran und sagte: „Siehe, ich habe auch ja gelitten!“ Ein Glück sprang auf, eine ungängliche Trostung.

Ich mußte lächeln, wenn ich vom Brotaustragen heimkam, mit Leni Häusel schneiden. Wir freuten uns jedesmal, wenn wir allein zu der Tonne standen, fanden uns im Gespräch ineinander und erzählten uns gegenseitig mit einem Aufzug von Wärme in den Worten Erlebnisse. Wir sahen uns in die Augen und schlügen sie nieder, ohne zu wissen warum. Und einmal wieder — ich wußt nicht wie — fiel ich vollkommen willenslos an Lenis Brust und umschlang sie, stöhnte unablässlich: „Leni! Leni!“ Und läßte sie heißen. Sie stemmte sich erschrocken und wehrhaft, aber gar nicht böse, und sagte: „Oskar! aber Oskar! — Was ist denn?“ Ich ließ sie los, riss mich hastig zusammen, stand bestimmt und verzerrt da und atmete tief. Sie strich mir leicht über die Stirn und sagte ruhig: „Das geht doch nicht!“

Ich sprang an den Häuselmachinenhebel und drehte mit gräßiger Schnellheit als je das Schwungrad im Kreise. Als wir fertig waren, ließ ich, ohne Leni nochmal anzusehen, eilig in die Saatstube hinunter. Mit Langs, als wir uns am Tisch gegenübersetzen, schlügen wir die Augen nieder, und hernach schlich ich schleunigst hinaus.

Genuug. Es ereignete sich nichts mehr zwischen uns. Wir blieben gute Freunde bis zuletzt. Leni wußte um alle meine Streiche und half mir oft über die Gefahren, die mich durch Max bedrohten.

Oft, nachdem ich zu Bett gehen durfte, schaute ich noch stundenlang zum Fenster hinunter, weil Leni drunter wusch. Das war meine ganze Liebe.

Die Flucht.

Maurus war fort. Er hatte seine Bücher hinterlassen. Ich las mich tiefer in sie hinein. Er schrieb darum, und nun war mir diese Herrlichkeit auch genommen. Auch Anna las alles, was ich ihr gab. Es wuchs ein Drang nach jenen Welten in uns auf. Was tun?

In der Zeitung lag ein Verlagsprospekt von Bongs Klassiker-Ausgaben. Die Bücher waren darauf abgebildet. Wir überlegten. Einige Brotgänge reißen den Entschluß. Wir chartern Geld zusammen, Anna ihre Trinkgelder, ich meine Wochenlöhne, und bestellten wieder an die Adressen des Schusters, Schillers häusliche Werke, dann Lessing, Petöfi, Mörike, Lenau und Grabbe.

Alle diese Ausgaben waren rot gebunden und hatten goldene Rücken. Das zog uns ungeheuer an. Da wir aber fürchteten, daß Max dieses unser Geheimnis entdecken könnte, ließen wir die Bücher vorsichtig beim Schuhmacher. Dort verschwanden sie die kleinen Kinder. Wir waren todunglüch darüber und jammerten auf einen Preußen. Das konnte nicht mehr so weitergehen!

Ich dachte an Leni. Aber Anna, die von all dem, was zwischen uns beiden vorausfallen, wie alle Hausangehörigen nichts wußte, war dagegen.

Mein Erinnerer regte sich. Wie, wenn wir meinen Schrank, der in der Gesellenkammer stand, so konstruierten, daß nur wir hinein könnten? —

Das war eine Idee. Sie mußte nur so durchgeführt werden, daß niemand etwas davon merkte.

Am Sonnabendnachmittag war der Geselle meistens weg. Auch Max mußte die verschiedenen Gastwirtschaften aussuchen und dort Achsen machen. Mutter sah im Gründaus und strickte, siehe aber bald ein, und Leni ging in die Andacht.

Wir machten uns ans Konstruieren. Die Schranktüre wurde genau abgezeichnet, das Fachbrett ausgeschlitten und in der Mitte auseinandergezwickt, so daß zwischen Tür und Brett ein leuchtender breiter hohler Raum frei wurde, fast die Hälfte also. Nun almierten wir mit aller Kunstfertigkeit eine neue Tür für das Innere des Raumes, verlaufen sie mit einem Schloß und brachten sie an, fertigten ein Scheinfachbrett, genau nach dem Muster des eigentlichen, und nagelten es an die Scheintüre, so daß also beim Öffnen der ursprünglichen Schranktüre das Innere des Schrankes scheinbar unverändert war, obwohl dahinter noch ein geheimer Raum lag, den niemand wußte und öffnen konnte als wir, die Besitzer des Schlüssels. In dem vorderen Scheinraum wurde nun wieder alles so eingerichtet, wie es vordem gewesen war, und im hinteren brachten wir, schön nebeneinander gestellt unsre Bücher unter. Unverändert stand der geheimnisvolle Schrank da. Der Schlüssel steckte wie immer, man konnte ihn öffnen und sah wie immer die uninteressanten Kleider hängen, die Krägen auf dem Fachbrett liegen, eßliche Krawatten, den Hut usw.

Das war eine Arbeit von drei Sonnabendnachmittagen, gefährlich und erregend. Wir hüpten vor Triumphgefühl und übermut, als wir endlich fertig waren und alles aufs beste funktionierte, schlichen zum Schuhmacher und holten einen Teil Bücher nach dem andern, richteten dieselben schön nebeneinander in unser Geheimfach, die goldenen Rücken strahlend nach vorne. —

Während wir bis dahin meistens brummige Gesichter schnitten, wenn wir Brot sortirten mußten, waren wir jetzt auf einmal so augenfällig, in so gar erfreut. Schnell schlich einer von uns hinaus, holte heimlich ein Buch heraus, versteckte es unter den Kleider und rasch entfernten wir uns. Am Dorfausgang dann, wenn kein Mensch mehr zu sehen war, ging das Lösen an. Meistens lasen wir uns laut vor, wenn es Verse waren. Bei Prosa trennten wir uns und verabredeten einen Platz, wo wir uns wieder trafen. Ob das, was wir lösen verstanden wurde, war gleichgültig. Noch gehend allein war, daß wir es auseinander halten und alles kannten. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Auffassungen von Ehrlichkeit.

Von Fridtjof Nansen.

Aus: Nansen, Spitzbergen. Geb. 70 Mr. (Leipzig, Brockhaus).*

Hier lagen weithin verstreut die Ruinen, die von dem großen Hungertag geblieben waren. Gemeint ist das von 1906 bis 1908 mit viel amerikanischer Reklame ausgestattete glänzend mißglückte Unternehmen Wellmanns, von Spitzbergen aus den Nordpol mit einem lebensfähigen Luftschiff zu erreichen. (Ned. d. L. B.) Ein trauriger Anblick!

Das Palasthaus war umgeweitet, nachdem raubgierige Fängemänner sich mit Drahtseilen und andern brauchbaren Dingen verlebt hatten. Alle möglichen Dinge lagen weithin zwischen den Säulen verstreut. Eine Menge eiserner Benzinsässer, Risten, Werbung, Konservenbüchsen, Drahtseile in allen möglichen Rollen, Säureballons, Tonnen mit Eisenteilspänen, Stellschrauben usw. usw.

Die Anlagen zur Wasserstoffgasentwicklung standen noch da.

Die meisten brauchbaren und wertvollen Dinge, namentlich die aus Metall, waren jetzt wohl geplündert, aber es war noch viel übrig — die Fangmänner und die Touristen waren noch nicht mit allem fertig geworden.

Das Wohnhaus war groß und geräumig, aber unwohnlich. Ein Gang mit verschiedenen Zimmern bildete ringsherum den äußeren Teil des Hauses und umschloß auf allen Seiten einen trocken Mittelraum, in dem sich die Bewohner wohl aufgehoben haben, wo es aber keine Fenster gab, so daß man nicht hinaussehen konnte; das Licht kam von einem kleinen Turmbau auf dem Dache.

Ein Bad mit Badewanne war vorhanden, ferner eine Küche, eine photographische Dunkelkammer und vieles andre.

Das Haus war in gutem Stand, d. h. Wände, Dach und Fußböden, aber von den Türen waren die Schläfen und Kliniken und alles, was aus Metall bestand, geraubt, so daß sie jedem Wetter und Wind offenstehen.

Den Raub vollführten wohl die Fangmänner, und es ist eine Errscheinung der europäischen Gier, die einem recht zu denken geben sollte. Welch ein schneidender Gegensatz zu dem Moralsoden der Naturvölker.

Ein Eskimo, der ein wertvolles Stück Treibholz im Meer findet, schleppt es an Land und richtet es am Strand über der Hochwassermark auf. Er weiß, daß er zurückkommen kann, und sei es erst nach Jahren, und daß er sein Stück Treibholz wiederfindet, falls nicht in der Zwischenzeit ein Europäer an den Ort gekommen ist. Die Eskimos, die vorherkommen, werden das rechtmäßige Eigentum eines andern nicht berühren, so wertvoll das Treibholz auch für sie ist, liefern es ihnen doch das einzige Holz für ihre Geräte.

Middendorf erzählt von den Samojeden in Sibirien, daß er, trotz der äußersten Begierde, die sie bei seinem Brannweinfäschchen zeigten, wenn er daraus Brannwein schenkte, daselbe Fäschchen und Flaschen mit Brannwein offen und unbewacht auf der Tundra zurücklassen konnte. Niemals wurden sie von den Samojeden angesieht. Wie würde die Probe bei gewöhnlichen europäischen Jägern und Fangmännern ausfallen?

Middendorf fand ein gestrandetes Boot, das hundert Jahre an dem öden Strand auf der Tundra gelegen haben möchte. Aber die Samojeden hatten keinen Nagel daraus entfernt, obwohl Eisen damals für die Samojeden mehr Wert hatte als das glänzende Gold für einen europäischen Jäger.

Was soll man dazu sagen, daß nicht ein Fenster, nicht eine Tür auf Spitzbergen ihre Angeln, Bänder und Schlosser behalten können? Sie bleiben offenstehen, und Schnee und Eis können eindringen und die Hütte zerstören. Von allem andern, was gezaubert wird, ganz zu schweigen.

Man könnte einwenden, die Fangmänner meinten, es sei verlassen, herrenloses Gut. Aber leider haben sie auch Hütten geplündert, die mit Nahrungsmitteln für etwaige schiffbrüchige Mannschaften ausgestattet waren, die gezwungen sein würden, hier im Norden zu überwinteren.

Nein, was man auch für Erklärungen sucht, man kommt nicht davon los, daß ein Gegensatz besteht zwischen der Auffassung, die ein Naturvölk von der Ehrlichkeit hat, und der Auffassung bei den europäischen Fangmännern.

Aber warum nur die Fangmänner? Wir selber kommen ja auch, um uns zu versorgen. Wir fanden ein paar Stellschrauben die als Bolzen gebraucht werden konnten und außerdem von Nutzen waren, um das Hochlag damit zu strecken, und wir nahmen einige davon mit. Sie waren uns eine gute Hilfe, und hier lagen so viele nutzlos herum.

Und dann die Touristen, die hierher kommen und ihre Namen überall hinzuschreiben und sich mit Erinnerungen versehen.

Sicher ist, ein einfacher unverdorbener Samojede oder Eskimo würde schwerlich etwas nehmen.

Aber woher kommt der Unterschied? Wir sind doch wohl von Natur nicht schlechter als jene? — Vielleicht haben wir dieselbe Ansicht vom Gesetz, die kürzlich jener Minister hatte, als er ungünstige Befreiung zu ungünstigem Preis kaufte. Als der Bauer, der sie verkaufte, einwandte, das sei doch nicht gesetzlich, erwiderte er: „Kümmere du dich nicht darum, mein guter Mann, das Gesetz ist nur für die Einfältigen.“

* Das neueste Buch Nansens: Spitzbergen, dem wir im Einverständnis mit dem Verlag Brockhaus den obigen Abschnitt entnehmen, ist ein sehr interessantes Werk, das sich eingehend um die Entstehung der reichen Kohlenlager im Polareis bemüht. Nansen gibt ein sehr lebendiges Bild aus der Entwicklungsgeschichte des Landes, das einst unter tropischem Himmel gewaltige Wälder hatte, das in Jahrtausenden abwechselnd Neeressgrund und Inselwelt war. Das Werk ist reich mit künstlerischen Abbildungen nach Nansens Photographien und eigenhändig Zeichnungen und auch mit interessanten Karten ausgestattet. Es umfaßt eine Fülle von Naturerscheinungen, Berichte von Abenteuern und Jagden und Lehrlungen über wichtige, bisher unbekannte Naturvorgänge auf der Insel und den umgebenden Meeren.

Kleine Chronik.

Der Schahgräber. Oper von Franz Schreker. Erstaufführung im Neuen Theater. Nun hat sich der lange von diesen Seiten gebegte Wunsch erfüllt, daß Leipzig einmal eine der großen modernen Opern zu hören bekommen, um die es andre Städte so lange beneidet hat. Die großen Schwierigkeiten, die es heutzutage macht, ein solches Werk vor allem musikalisch vorzubereiten sind glücklich überwunden worden, und man besticht uns eine zwar widerprühsche, aber im ganzen doch sehr gelungene Aufführung des Werkes, das wohl am meisten unter allen modernen Opern im Mittelpunkt des Interesses steht. Und man erntete geisterhaft alle Befall mit dieser Tat. —

Trotzdem müssen wir das Werk einer genaueren kritischen Betrachtung unterziehen. Es handelt sich um eine Märchenoper großer Stils. Der Text, der getreuer der Bonnreuther Tradition vom Komponisten selbst stammt, ist ohne die Muß, oder besser ohne die Opernbühne, ein Wunder. Die schönen Els, die um eines Schmudes willen ihre drei Freier ermorden läßt und sich mit

grohem Raffinement den vierten zu holen versucht, kann kaum auf Witzeinden rechnen, ebensoviel ihr Partner, der Sänger Els, der nur an einer Stelle einmal handelt, als es ihm nämlich an den Kragen gehen soll. Überhaupt fehlt es der Handlung im allgemeinen an dramatischem Geschehen — nicht an Kontrasten verschiedenartiger literarischer Stimmungen, was nicht daselbst ist.

Der Gesamtkarakter der Musik entspricht dem. Auch hier ein entschiedenes Überwiegen des lyrischen Elementes, das sich auf einer meisterhaften Beherrschung des Orchesters und auf einer reichen Harmonie aufstellt, die wie selbstverständlich ältere „zähmere“ Wendungen neben die überraschendsten neuen stellt.

Hier ist der Komponist zweifellos am meiste in seinem Element: Zum gelungenen Klangurteil von höchstem Reiz, oft nur als Kleinigkeit eingestreut. Wo allerdings die lyrische Stimmungsbahn von der Musik verlassen wird, da entstehen unangenehme Gewaltmomente. Und das ist schade, denn der dramatische Charakter der modernen Oper verlangt gerade hier die sichere Hand. Und unter ihr ist nicht mehr gewillt, sich durch schwärmische Klangreize von vorsätzlich künstlicher Wirkung einen ganzen Abend lang umtrödeln zu lassen, ebenso wie uns das Hindurchfließen durch eine Stimmungswelt selbst von großer Breite als künstlerisches Erlebnis nicht mehr genügt. Bei einer bedeutend knapperen Fassung und bei möglichster Konzentration des Werkes würden wir uns vielleicht weniger wehren. Aber das Formgefühl ist in uns schon wieder zu streng erstarckt, als daß wir unser Empfinden solch weite Muschelwirkungen erlauben könnten.

Diese allgemeinen Reden gegen die Autarkiebedeutung des Werkes hindern natürlich nicht die Anerkennung seines Wertes in Einzelheiten. Es steht unter seinen Zeitgenossen wohl an einer der ersten Stellen, aber es ist ja fraglich, ob in unserer Zeit wirklich die Oper in dem Sinne unentbehrlich und erstes künstlerisches Ausdrucksmittel ist, wie sie das dem vorigen Jahrhundert war. Veränderte Kulturverhältnisse bedingen veränderte Formen der Kunst. Niemand wird von unserer Zeit verlangen, daß sie Mythen oder Sagen schaffen oder Minnelieder dichten oder gotische Dome bauen soll. Vielleicht ist auch die Oper schon eine von den sterbenden Kunstformen. Manche Erziehung in modernen Museen, wie im gesamten Kunstleben, läßt diesen Gedanken als nicht so fernliegend erscheinen, wie man glauben könnte. — Die Aufführung war im ganzen vorzüglich gelungen. Alfred Szendrei wußte dem Orchester die innigsten und süßesten Klänge zu entlocken, die man sich vorstellen kann. Eine Rielesleistung ist es, die verschlungenen Phrasen dieser Stimmungswelt so wiederzugeben, wie das ihm und dem braven Orchester gelang. Für Alme Sanden war die Rolle der Els eine der glücklichsten, die man ihr wünschen konnte. Sie erschien vor allem im Spiel diese Gestalt so völlig, daß sie sie selbst am Haupte am Gelingen des Abends hatte. Hans Pfleimann als Sänger Els zeigte in den breiten Partien seiner Rolle die ganze Kultur seiner förmlichen, geschmeidigen Stimme, doch vermochte er an den dramatischen Höhepunkten nicht durchzuhalten. Rudolf Nähr als Narr bot vor allem im 4. Akt viel Erkreibliches. Felix Heissler-Tanczak hatte für die Rolle des Sohnes eine Rolle gefunden, die ihm reißig lag, und stellte eine vorzügliche einheitliche Leistung hin. Die übrigen kleinen Rollen waren fast ausnahmslos gut und passend besetzt, und so konnte man sich der Aufführung fast widerstreitlos freuen.

— Die Dekorationen zeigten viel guten Stilwillen, waren aber mit Ausnahme des 2. Aktes (Galgenzene) und des Nachspiels (Gebräuslaufe des Narrten) etwas mißglückt — vor allem in der Farbenwirkung. — PZ.
Die Dekorationen zeigten viel guten Stilwillen, waren aber mit Ausnahme des 2. Aktes (Galgenzene) und des Nachspiels (Gebräuslaufe des Narrten) etwas mißglückt — vor allem in der Farbenwirkung.
Erich von Czernin, ein österreichischer Psychologe, sprach am Donnerstag und Sonntagabend im Auguste-Schmidt-Haus über das Thema: Okkulte Philosophie als Religion der Zukunft. Eine aus rein blätterlicher Elementen zusammengelebte Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Die Aufführungen bildeten den Extrakt aus einer Vorlesungsreihe von zehn schon selber einmal in Leipzig gehaltenen Referaten. Zuerst gab er einen Überblick über die ausländische okkultistische Forschungsarbeit, die vor allem in Russland und Frankreich großen Umsatz erlangte, der man aber in Deutschland leider mit einem „Skeptizismus der Ignoranz“ gegenübersteht. Er betrachtete es direkt als nationale Wirkung (1), auch in Deutschland diesen Dingen mehr Gehör zu schenken. Namhafte Gelehrte (leider alles unbekannte Namen) hätten sich experimentell und schriftstellerisch erfreut mit diesem Stoff beschäftigt und traten mit ihrer vollen Persönlichkeit für das Vorhandensein okkultistischer Phänomene ein. Die voneinander etwas verschiedenen Anschaulungen ließen sich auf eine gemeinsame Basis zurückführen. Die Ideoplastik, mit der der Vortragende selbst sympathisierte, wurde durch eine Reihe Bildbilder demonstriert. Die Photographien sollten zeigen, daß die Gedanken des Mediums imstande seien, außerhalb des Körpers formgebundene Gestalt anzunehmen. Der Beweis für die Möglichkeit der Begegnung der Materien durch den Geist sei erbracht und damit der Materialismus zu Grabe getragen.
Die Aufgabe des zweiten Vortrages war die Konstruktion eines rein idealistischen Weltbildes, die Erweckung des immer logischen (?) Unterbewußtseins und damit die Aufhebung des Zwielichts zwischen Ideal und Leben durch die Erkenntnis des eigenlichen Ichs. Analog sei dem aber die Aufführung der Individualität in die große Scheinheit; damit seien aber alle Vorbedingungen für das Paradies erfüllt. Es ist notwendig, hier mit schwärflicher Kritik einzugehen. Es wird jetzt von allen Seiten her mit spiritistischen und okkultistischen Dingen die öffentliche Meinung beeinflußt. Die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Forschung und bewußtem Schwinden sind oft kaum zu erkennen. Solange die Wissenschaft nicht unbedingt wissende Beweise erbracht hat, halten wir es für einen Frevel, einfache physische Momente (Magnetismus, Hypnose usw.) zu geheimnisvollen, geistigen Fasernungen zu verwerfen. Unsre Stellung dazu ist eine klar unterschiedliche: Die Ersten: überklinischer Geistler oder Phantome ist auf jeden Fall ein Nonnen und der Verbreitung irgendwelcher metaphysischer oder mystischer Lehren treten wir mit aller Entschiedenheit eines selbstbewußten Dissidenten entgegen.
K. W. Sch.

Die Proletarische Tribüne veranstaltete am Sonntag in der Alten Handelsbörse ihren 3. Vortragsnachmittag. Man brachte Dichtung von Max Bartsch. Nach dem Prolog Rebellen gesungen von Herrn Zeiske-Gött, gab man eine leidet zu klasse und verkwammene Biographie und dann folgte eine Fülle chronologisch geordneter Dichtungen. Margarete Anton hatte sich tief engagiert, und alles, was sie realisierte, trug die Spuren nicht nur des Schauspielers, sondern des tatsächlichen Erlebten. Ze

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Bericht.

Kahnen-Müller gründet gelbe Vereine.

Vor einigen Monaten machte die Meldung die Runde, daß der Vorständige der freigewerkschaftlichen Seefahrer, der Rechtssozialist Müller, in Hamburg eine nationalistische Nede gehalten hat und für die schwarz-weiss-rote Fahne eingetreten ist. Müller wurde kurz darauf gezwungen, von der Leitung der Organisation zurückzutreten, später wurde er aus dem Verband ausgeschlossen.

Das Organ des Transportarbeiterverbandes für die Sektion der Seeleute, Binnenschiffer usw., "Die Schifffahrt", veröffentlichte einen Brief, der die ganze Verantwortlichkeit Müllers aufzeigt. Der Brief ist von dem Mitglied des Transportarbeiterverbandes, Karl Lünser, der anfangs zu den Vertrauten Karl Müllers zählte, jetzt aber, dessen niedrige Gestaltung erkennend, sich entfogt von ihm abgewendet hat, an den Vorstand der Organisation in Berlin gerichtet. Leider können wir aus Raumangabe nicht den ganzen Brief bringen, wollen aber einige markante Stellen unseres Bekanntschaftsberichts hierzu. Er selbst glaubt nicht daran, daß der Handel und die Schifffahrt darunter leiden, wenn die kleine Föhr in der einen Ecke der alten Flagge enthalten sei. Auch habe er die Nede in der Wörter etwas so formuliert, daß sie nach zwei Seiten hin ausgelegt werden können, weil er ganz richtig angenommen habe, daß die Parteitreue darüber herfallen würde, somit denn auch der Bruch mit dem TUV kommen müsse. Denn er habe es nicht mehr ertragen können, noch länger Redakteur der Schifffahrt zu sein, wo er nicht schreiben könne, was er wolle. Deshalb habe er schon bei der See-B.-G. gefordert, um sich vom TUV unabhängig zu machen. Also sie könne jetzt gefordert und sie uns solle auch erlaubt werden, indem eine neue Organisation gegründet wird. Die Reeder seien bereit, bis zu 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen, fragt sich, ob wir das wollen, dann wären wir gelb. Ich und Lorenz lehnen ab. Darauf Müller: schaut, dann lehne ich auch ab und erläßt mich bereit, zunächst 20 000 Mark aus meinem Privatvermögen (II) zur Verfügung zu stellen. Ihr unterschreibt mir einen Vertrag, damit ich das Geld nächst aus der Verbandskasse zurückholen kann. Dann können wir anfangen. Da ich aber nicht in den Vordergrund trete darf, muß Lorenz Vorsteher und Lünser Kassier werden. Die Ingenieure spannen sich schon, dies wird uns eine Grundlage sein, worauf wir weiter aufbauen können. Denn die Spaltung der Ingenieure ist nicht nur in Hamburg, sondern auch in Flensburg, Bremerhaven und Geestemünde. Diese wollen nun ein neues Verbandsorgan gründen, da gelte es für uns, die Hogenheit wahrzunehmen, um uns auf die Beine zu helfen. Das neue Organ würde er redigieren, dies sei schon mit den Ingenieuren besprochen, daselbe würde dann gleich als Organ für die neue leemannische Einheitsorganisation gelten, es werde unter dem Titel "Die deutsche Flagge" am 1. Oktober erscheinen. (Das gelbe Schandblatt ist inzwischen erschienen.) Die Reeder haben sich bereits erklärt, durch rechtliche Annoncenzuwendungen das Blatt zu unterstützen, sie würden auch an die Werften und andre mit ihnen in Verbindung stehenden Firmen um Annoncen herantreten, so daß die Existenz des Blattes gesichert ist."

Es wird nun in dem Brief weiter geschrieben: wie Müller einen fix- und fertigen Plan für die Gründung der gelben Organisation entwarf, daß es dann aber zwischen den beiden zum Bruch kam, weil Lünser das Verwirrliche des Müller erkannte und er nicht mitmachte.

Müller hat sich in der Unterredung auch gerühmt, daß er dafür gesorgt hätte, daß die See-Berufs-Genossenschaft in den einzelnen Häfen Unterbrechungen will, die die Agitation für die gelbe Gumpfblume betreiben sollen. Darüber wird im Reichstag Auskunft gegeben werden müssen.

Für die Arbeiter aber gilt heute mehr denn je die Mahnung August Bebel's, auf die Führer zu achten. Nachdrücklich überläuft es uns noch erstaunt, daß solches Subjekt jahrelang Führer einer freien Gewerkschaft sein konnte. Soht uns vor allen Dingen denen auf die Führer sehen, die jahrelang die nationale Phrase genau so wie Müller im Mund führen und auch heute noch immer dem Zusammenziehen mit dem Blergerium das Wort reden, damit es nicht eines schönen Tages für die Arbeiterschaft ein schreckliches Erwachen gibt; daß das Proletariat dann nicht verzweigt ausrufen muß: Verraten und verkauf von denen, die unser blindes Vertrauen belassen.

Zur Gehaltsbewegung der Versicherungsangestellten.

Nach langen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ist folgende Vereinbarung zustande gekommen:

1. Für die Monate August, September und Oktober 1921 werden den Angestellten die im Schiedspruch vom 9. September 1921 festgesetzten Bezüge gezahlt mit der Maßgabe, daß

a) auch den unverhältnismäßigen Angestellten über 20 Jahre die Jahressumme von 500 Mark, monatlich mit dem Gehalte zahlbar, gewährt wird,

b) die Angestellten vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr (Teil II A bisser 3) eine monatliche Zulage von 50 Mark erhalten,

c) die Jugendliche bis zum vollendeten 17. Lebensjahr (Teil II A bisser 2) eine monatliche Zulage von 25 Mark erhalten.

2. Im Monat November 1921 erhalten sämtliche männlichen Angestellten und die weiblichen Angestellten über 20 Jahre, die nicht der Klasse 4 angehören, eine Zulage von 50 Mark, im Monat Dezember von 100 Mark.

Diese Zulagen werden gezahlt auf diejenigen Bezüge, die sich ergeben aus:

a) den Säcken des Reichsarbeitsvertrages vom 3. März 1921,

b) einer Erhöhung dieser Säcke um 8 v. H.

c) den nach bisser 1 dieser Vereinbarung für den Monat sich ergebenden Bezügen.

Die weiblichen Angestellten, die in Klasse 4 oder jünger als 20 Jahre sind, erhalten die in dieser bisser vorgesehenen Zulage, vermindert um 25 Mark.

3. Weitergehende Forderungen für die Monate November und Dezember 1921 können von den Angestellten nur erhoben werden, wenn auf Antrag einer Partei durch das Reichsarbeitsministerium festgestellt ist, daß die Teuerung gegenüber dem Stande am 1. Oktober eine Steigerung erfahren hat, die durch die Gehaltsänderung im November oder Dezember nicht ausgeglichen ist. Erfolgt eine derartige Feststellung, so haben die Verhandlungen über eine entsprechende weitere Ausgleichung der Teuerung sofort zu beginnen. Diese Ausgleichsverhandlungen können sich auch auf die Bezüge der Lehrlinge erstrecken.

4. Die Belehrungszulage wird unter Aufrechterhaltung der in Teil II B des Tarifvertrages vom 3. März 1921 vorgesehenen Voraussetzung vom 1. September 1921 ab erhöht auf folgende Sätze:

a) in Orten der Teuerungsklasse I 250 Mark

b) in Orten der Teuerungsklasse II 200 Mark

c) in Orten der Teuerungsklasse III 150 Mark

Diese Sätze kommen in Abrechnung auf eine nach bisser 4 des Schiedspruches vom 9. September 1921 etwa eintretende Erhöhung der Belehrungszulage.

5. Diese Vereinbarung gilt für alle Angestellten, die am 12. Oktober 1921 unter die karitative Regelung für das Versicherungsangebot fallen.

6. Diese Einkommensregelung gilt auch für die Angestellten der unter den Reichsarbeitsvertrag vom 9. April 1921 fallenden Betriebs- und Generalagenturen.

7. Befreiung, die in der Erweiterung dieser Regelung der gesetzlichen Leistungen gewährt worden sind, können auf die aus dieser Regelung sich ergebenden Mehrleistungen in Abrechnung gebracht werden.

Trotzdem diese Vereinbarung nicht im entsprechenden die rechtlichen Forderungen der Angestellten erfüllt haben, können diese ihrer mit einer ganz geringen Mehrheit zugestimmt. Die Angestellten werden ihren Kampf in Kürze wieder aufnehmen müssen, wollen sie nicht ganz verloren.

Zur Urabstimmung über die Beitragserhöhung im Holzarbeiterverband.

Der im Frühjahr 1920 in Berlin stattgefundenen außerordentlichen Verbandsstag, welcher unter anderem auch die Finanzfrage des Verbandes zu regeln hatte, sah den Beschluss, als Norm für die jeweilige Höhe des Verbandsbeitrages gilt der Verdienst einer Arbeitsstunde. Der Verbandsvorstand wäre also eigentlich verpflichtet gewesen, dem Sintern des Geldwertes- und dem dadurch entstehenden Anfang die Arbeitslöhne zu erhöhen, entsprechend auch höheren Beitragssätzen einzuführen. Auf dem letzten Verbandsstag in Hamburg wurde von Diskussionsrednern ebenfalls diese Frage aufgeworfen. Der Verbandsvorstand erklärte aber damals, aus Unabsicht der großen Arbeitslosigkeit und der vielen Kurzarbeiter hiervom Abstand nehmen zu müssen. Die inzwischen eingetretene weitere Entwicklung des Geldes zwangen den Vorstand nunmehr zur Durchführung des Verbandsabstimmungskurses von 1920. Der Vorstand hat aber trotzdem eine Urabstimmung angeordnet, um die Ansicht der großen Masse der Mitglieder kennen zu lernen. Dieser findet in der Woche vom 20. bis 26. Oktober statt. Die Stimmentzettel sind von den Betriebsklassierern bzw. Obmannen in den Betriebsklassen in Empfang zu nehmen und nach der Ausfüllung wieder abzuliefern. Einzelmitglieder, Kranke und Arbeitslose erhalten solche im Verbandsbüro. Es kommen drei weitere Beitragsklassen in Höhe von 6, 7 und 8 Mark in Frage. Für Leipzig kommt entsprechend den für die größten Gruppen ab Dezember festgesetzten Beitragslöhnen von über 9 Mark die 8-Mark-Beitragsklasse in Frage. Weibliche Mitglieder, sowie solche Gruppen, deren Beitragslöhne ab Januar weniger als 8 Mark betragen, zahlen den ihnen Stundenlohn entsprechenden Beitrag. Als Gegenleistung soll insbesondere die Streitunterstützung wesentlich erhöht werden, aber auch die übrigen Unterstützungsleistungen sollen, wenn auch nicht in dem Maße wie die Streitunterstützung ausgebaut werden. Wir eruchen unsere Mitglieder, sich vollständig an der Abstimmung zu beteiligen und für Einführung der vorgeschlagenen drei weiteren Beitragsklassen zu stimmen, um damit zu beweisen, daß sie gewillt sind, die Schlacke ihrer Organisation zu erhalten und die dazu unerlässlichen Mittel zu bewilligen.

Holzarbeiterverband Leipzig.

Um den Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter!

Die Urabstimmung am 9. Oktober über den Zusammenschluß mit den Verbänden der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Fleischer und verwandter Berufsgenossen ergab folgendes Ergebnis:

Im Centralverband der Bäcker und Konditoren wurden abgegeben 21 718 Stimmen. Davon stimmten mit Ja 16 186 Mitglieder, mit Nein 5 849 Mitglieder.

Im Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter wurden abgegeben 37 676 Stimmen. Davon stimmten mit Ja 16 421 Mitglieder, mit Nein 21 155 Mitglieder.

Im Verband der Fleischer und Berufsgenossen haben 9723 abgestimmt. Davon stimmten mit Ja 510, mit Nein 552.

Die vorstehenden Ergebnisse wurden ermittelt bis einschl. 15. Oktober, dem Zeitpunkt, bis zu welchem die Abstimmungsprotokolle in den Händen der Centralvorstände sein sollten.

Zu dem Abstimmungsergebnis werden wir Stellung nehmen, wenn die endgültigen Ergebnisse vorliegen. Soviel kann aber heute schon gesagt werden, daß die Abstimmung kein erfreuliches Bild zeigt.

Außärndiges aus dem Fleischergewerbe.

Die Fleischermeister wollen unter keinen Umständen die gesetzliche Arbeitszeit einführen. Besteht ein Gehilfe darauf, wird er entlassen. So leistete der Gehilfe des Fleischermeisters J. Himmelbach, Kolonnenstraße, in einer Woche 20½ Überstunden. Wieder Bezahlung verlangte, fragt er. Wird ein Gehilfe vermittelt und fragt er bestehend an, wie es steht mit der achtstündigen Arbeitszeit, so wird er gleich gar nicht angenommen. Allzählig lehnt es der Fleischermeister Woldemar Hähnel, L. Unger, ab, organisierte Gehilfen einzustellen. Herr Hähnel hat dafür einen Gehilfen eingestellt. Die Fleischermeister lehnen die organisierte Arbeiterschaft gern als Kunden, organisierte Gehilfen aber zu beschäftigen, lehnen sie ab.

Der Betrieb des Fleischermeisters Karl Taubert, Sellerhausen, Dorfstraße, ist für organisierte Gehilfen gesperrt. Taubert hat unter Umgehung des Arbeitsnachweises ebenfalls einen Gehilfen eingestellt. Wir bitten die Arbeiterschaft, diese Herren recht häßlich mit ihren Gehilfen allein zu lassen.

Fleischerlehrlinge sind fast rechlos. Durch Lehrvertrag sind die Eltern gezwungen, die Jungen drei Jahre an den Lehrmeister abzugeben. Die Fleischertumung ist eine Freie Innung, der die Gewerbeakademie jedes Recht eindräumt. Die Innungsmaster lassen diese Rechte zu ihrem Nutzen aus. Auch Herr C. Göthe, P. Plagwitz, Welfenstraße 41, sprang rigoros mit seinem Lehrling um. Da dieser bei Herrn Göthe nichts mehr lernen kann, erlaubten sich die Eltern, ihn wegzunehmen, um ihn bei einem andern Meister lernen zu lassen. Auf Grund des Lehrvertrages gibt Herr Göthe den Lehrling nicht frei. Er besteht auf einer Entschädigung von 200 Mark. Erst wird der Lehrling ausgebeutet, bestehet er auf sein Recht, dann wird er versetzt und muß, wenn er nicht verhungern will, den Beruf wechseln. Dem Vertreter der Organisation, der vermittelnd eingreifen wollte, erklärte Herr Göthe: Ach was, die Organisation geht mich gar nichts an.

Der Streik in der Altenwalder Wurstfabrik Schmidtshaus ist zuvornst von den Kollegen erledigt.

Centralverband der Fleischer u. B. Deutschlands.

Neue Höhe im Schuhmachergewerbe.

Durch den Centralverband der Schuhmacher und den sächsischen Schuhmacherinnungsverband sind für den Freistaat Sachsen ab 1. November neue Löhne festgesetzt worden.

In Leipzig betragen dieselben für Männer bis zu 20 Jahren 5.80 Mark, über 20 Jahren 6.50 Mark, für Weibliche bis zu 20 Jahren 3.80 Mark, über 20 Jahren 4.20 Mark. Der Lohn ist erstmalig in der Woche vom 20. 10. 1921 bis 6. 11. 1921 zu zahlen.

Kollegen und Kolleginnen! Es liegt nun an euch, überall den Lohn zu verlangen. Wo er nicht bezahlt wird, ist sofort die Ortsverwaltung in Kenntnis zu legen. Die neuen Akkordtarife sind bei der Ortsverwaltung erhältlich.

Centralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Leipzig.

Speditions-Angestellte!

Der am 1. September 1921 für die Angestellten des Speditionsgewerbes geschlossene Tarifvertrag liegt im Druck vor und ist in unserer Geschäftsstelle, Braustraße 17, L., zu haben.

Centralverband der Angestellten Leipzig, Braustraße 17.

Streikbewegung der Leipziger Heizungsmonitore und Helfer!

Die Leipziger Heizungsmonitore und Helfer sind infolge der herausfordernden Antwort des Unternehmerverbands und nach technischer Vorstrafe bei den einzelnen Firmen am Montag, dem 24. Oktober 1921, geschlossen in den Streik getreten. Die Streikenden oppellen an alle Gewerkschaftsgenossen, sie in ihrem Kampf zu unterstützen. Kollegen, deren Firmen die Forderungen bewilligt haben, erhalten einen Kusswels. Genossen, kontrolliert Mieselben!

Die Streiklösung.

Die Quartalssammlung des Fabrikarbeiterverbandes.

Nach einem Vortrag des Genossen Kleinherr über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft gab Kollege Schönfeld einen kurzen Bericht über die letzten Lohnbewegungen und kam dann auf die Bestrebungen der Unternehmer, die achtstündige Arbeitszeit zu befestigen, zu sprechen. Er wies bei der Gelegenheit auf die Verfüzung des sächsischen Arbeitsministers betreffend Überstunden hin.

Kollege Werner gab den Kassenbericht. Die Hauptkasse bilanzierte mit 242 063.15 Mr., die Lokalkasse mit 231 716.43 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 10424; das ist gegen das vorige Quartal eine Zunahme von 289 Mitgliedern.

Dann begründete Kollege Schönfeld einen Antrag der Ortsvertretung, den Lokaltag auf 1. November 1921 für Männer auf 2 Mr. und für Frauen auf 1.50 Mr. zu erhöhen, dafür die Streikunterstützung aus Lokalmitteln zu verdoppeln und außerdem für jedes unterhalbjährliche Kind 5 Mr. pro Woche zu zahlen. Gegen diese Stimmen wurde dieser Antrag angenommen, desgleichen ein weiterer Antrag der Ortsvertretung, zugunsten der Oppauer Opfer 3000 Mr. aus Lokalmitteln der Zahlstelle Ludwigsfelde zu überweisen. Ein Antrag Franke, der Arbeiterhilfe für Rusland 1000 Mr. zu bewilligen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, besiegeln ein Antrag Limpert, die Streikunterstützung zu erhöhen und die Erwerbslöhne und andre Unterstützungen aufzuheben. Das geschah mit der Begründung, daß die Leipziger Kollegen jetzt auf ähnlichem Standpunkt gestanden hat, aber Änderungen des Statuts nicht örtlich, sondern nur vom Verbandstag getroffen werden können.

Weiter kam die Lohnbewegung des Deutschen Werkmeisterverbandes, Gruppe Chemie, zur Sprache. Kollege Schönfeld wies auf den peinlichen Umstiegsvorprojekt hin, den die technischen Angestellten durchsetzen. Die Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Lage erwirkte die Werkmeister ebenfalls zum gewerkschaftlichen Kampf. Wir haben alles zu tun, die Kollegen Werkmeister in Ihren Räumen zu unterstützen. Zwischen den Branchenleitungen haben bereits Verhandlungen über Art und Umfang der gegenseitigen Unterstützung stattgefunden. Die Ausführungen wurden mit Beifall entgegengenommen.

Neue Gehilfen in der Invaliden- und Unfallversicherung.

Von der Bezirksleitung Sachsen des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird uns geschrieben: Auf eine Eingabe der Eisenbahnerverbände um Erhöhung der Beiträge aus der Invaliden- und Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister jetzt folgenden Bescheid erteilt:

Der Entwurf eines Gesetzes zur Unterstützung notleidender Rentenempfänger aus der Invalidenversicherung ist fertiggestellt und wird voraussichtlich dem Reichstage spätestens bei seinem demnächstigen Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Ein weiterer Gesetzentwurf, der die Neuregelung der Zugaben in der Unfallversicherung zum Gegenstand hat, ist in Vorbereitung.

Wenn in dieser Antwort auch nicht gesagt ist, welche Leistungen die neuen Gesetze bringen werden, so geht doch so viel aus ihr hervor, daß mit Beschleunigung etwas getan werden soll, wozu es angehts der großen Notlage, in der sich die Rentenbezieher befinden, allerdings auch die höchste Zeit ist. Hoffentlich macht auch der Reichstag mit den Entwicklungen gute und schnelle Arbeit.

Streik der Gasarbeiter in Stettin.

Beim Stettiner Gaswerk sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen eine Wirtschaftsobhülle, die Hauptaufgabe des Kreises sind jedoch Differenzen zwischen der Verwaltung und dem Betriebsrat. Die Technische Nothilfe ist eingesetzt.

Arbeitskampf in der Bochumer Gußstahlindustrie.

Am Montag, dem 24. Oktober, wurde der gesamte Betrieb des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation stillgelegt. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem Streik von 82 Maurern beim Bochumer Verein wegen Tarifstreitigkeiten. Da sein Ertrag für die streikenden Maur

**Der
besste
Schuhputz
ist**

Urbin

Millionenfach verbraucht man ihn

in diesem überall erhältlich.

Fabrik: Urbin & Lemm, Charlottenburg.

Fabrikatager Zeißighaus Neumarkt 18
Vertreter: Kurt Prüfer, Fernsprecher 15 815.

Billige

Herren-Garderobe

Großer Gelegenheitskauf

für Herren, Jünglinge und Knaben.
Teilweise weit unter heutigem Preis!

Habe einen großen Posten neue

Schlüpför / Ulster / Paletots / Anzüge

Cutaways / Hosen (Nur gute Qualitäten)

aufgekauft und verkaufe diese einzeln

auffallend billig.

Gummimäntel Pelerinen Joppen

in großer Auswahl!

Bitte um Besichtigung, ohne Kaufzwang!

J. Kindermann Neumarkt 1, I. Et.

„Kein Laden..“

Seit 41 Jahren bestehend.



Für Feinschmecker!

Stollen

Stück 2.50 und 5.- Mk.

Albert - Keks

aus Weizenmehl, 1/2 Pfld. 5.- Mk.

Schneidia-Semmeln

4 Stück 1.- Mk.

**Raucht
Gustav
Schmidts
Zigarren**
Leutzsch
Hauptstr. 87

**Beliebte Uhren-
Reparat.-Anstalt**

empfiehlt

Ihr schönes Veneran

Uhren und Schmuck-

sachen. Reparaturen mit

einem Jahr Garantie.

Hans Noldert, Tauch. St. 10.

**Sämtliche
Uhr - Reparaturen**

gut und preiswert

Zebina & Blum 1.-

Veterstr. 44, Großer Netter.

Jür Schneider

welche sich selbstständig machen

wollten, günstige Gelegenheit

boten zur Gründung einer

Reinigungs- und Reparatur-

werkstatt f. Herrentengarderobe.

Kundenschaft wird zugeführt,

Reinigungs- Präparat wird

geliefert. Off. u. L.G. 18005 an

Ala-Haasenstein & Vogler, Leipzig

Kammerläger Wagner

wohnt Sennfelderstr. 11, G. 1.-



Henko

Henkel's Wasch-

Bleich - Soda

unentbehrlich für Wäsche und Haushalt
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Das Hohe Cder Hausfrau



Cobu

Coco Pflanzenbutter MARGARINE

**Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F.A.J. Ssersiedt A.G.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf**

**Vertretung u. Fabrikatager: Alfred Neubauer
Leipzig, Gabelsbergerstrasse 1 — Telefon No. 5587.**

Rucksäcke

Direkter Verkauf ab Fabrik!

Beste Qualitätsarbeit

Lederriemen Eigene solide Fabrikate

Karl Blaich

Windmühlenstr. 32

Tauchaer Str. 16.

Läuse **Wanzen** **Geschlechts**

beseitigen Sie unter Garantie in 1/2 Stunde **Edolda**
nur mit **Edolda**. Zu haben: Leipzig, Tafelgerie J. Achtmehl, Talstr. 12b.
Verlangen Sie nur **Edolda**.

u. Hautstellen, giftige Be-
handlung. Werner Innere u.
durch Krautb., Brauenfeld, zc.
behandelt mit Homöon. und
Pfefferl. v. W. Sohnitz,
Kohlartenstr. 20, 9-12, 3-7.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Lüdt. Tag- u. Rodschneider
suchen

Hühne & Clement, Barfußgasse 11.

Zurichter und Maschinenarbeiter
werden sofort eingestellt

Leipzig-Lindenau, Kuhturmstr. 14-16

Perfekte Tischarbeiterinnen
für Betrieb und Haus stellt ein

Emil Honke, Luxusartikellagenfabrik, Lange Str. 13/15.

Schleifer
für Lohnverteilung gesucht
Lehmann & Co., Burgstr. 20.

Tadelige

Former
für dauernde Arbeit bei gut.
Löffelhönen gesucht

Eisenwerk Marx
Bennig-Straße 2, Köln a. Rh.

Bernidler
der Idee in Lohnverteilung gesucht
Lehmann & Co., Burgstr. 20.

Jünger, Glasergerüste gesucht
gesucht Thiemie Mittelstr. 14.

**Tüchtige
Zurichter und
Maschinen-Arbeiter**
gesucht gesucht

Adolf Behold
Rauchwaren-Zurichterei
und Färberei
Schönau bei Leipzig.

Nikel-Polierer
für Lohnverteilung gesucht gesucht

Lehmann & Co., Burgstr. 20.

Zigarrenarbeiterin! Dein-
arbeit stellt ein Frd. Schmidt,

Wahren, Holländische Str. 56, 1.-

Geschickte Handarbeiterin
zum Richten gesucht gesucht

Lehmann & Co., Holländische Str. 2.

Frau für täglich vor-
mittags 3 Stund.
als Aufwartung gesucht
gesucht nur norm. Heynemann,

Höthlinger Straße 41, part.

Verkäufe

Spottbillig!

Getragene und neue

Ulster

Schlüpför

Anzüge

Hosen

verkauft billig

Kanner

durch

WadeWitz

Eisenbahnstr. 5.

Keine Filialen.

Anzüge

Manchester - Joppen

feldgrau ..

Manchester

engl. Leder

verkauft billig

Barth

Grosse Fleischergasse 1.

Sport- und Berufs-Kleidung
solid und billigst

Ulster :: Gummi-Mäntel :: Wäsche

Jackett-Anzüge

Maurer- u. Schlosser-, Wasch- u.

Zeitung-Anzüge, Lüster, Eisen-

bahn-, Fleischer- und Konditor-Jacken

Anzüge, olivgrau, hell- und silber-

grau, auch für Burschen und Knaben

ab Mk. 95., Arbeits-Hosen ab Mk. 45.-

Manchester- Hosen Manchester- und Ledertuchhosen, Hellner-

Dienst- und gestreifte Hosen

Manchester

Sport- und Reit-Hosen foldgrau, karier

Mützen in großer Auswahl ab Mk. 15.-

Gamaschen Leder ab Mk. 85.-

braun, schwarz, Wickelgum., Stutzen

Walter Fritzsche Kurprinzalstraße 22 Leipzig

Reudnitz, Frommannstraße 12 Lindenau, Henrichstraße 4

Wo faucht man am

reelisten u. billigsten?

3. billigen Kleiderbörse

Turnerstraße 3, Selingen

Angisse von 150

einzelne Hosen 50

einzelne Jackets 50

Militärtshosen 100

Winterhütescher 100

Militärlippen 50

Kleider, Blumen spottbillig

Besichtigung o. Kaufzwang!

Ich

nur aus prima Stoffen

Gummimäntel

- Joppen Schuhe usw.

Schlüpför, Ulster

Paletots, Joppen

Hosen — Anzüge

Kindergartenrobe

Herren-Anzüge aller Art

Gehrock, Frack, Smoking-

Anzüge, Klappe u. Zylinderhüte

aus leihweise

WADEWITZ

Windmühlenstr. 33, I.



Großsteiter Preissteigerung

infolge frühzeitiger Einkäufe
für meine Qualitätswaren
niedrige Preise!

Paul Böhme Petersstraße 4-6
Hertz-Ecke

Palast-Theater, L.-Gohlis

Lindenhalter Straße 41.

Dienstag, 25., bis Donnerstag, 27. Oktober

Riesen-Doppelprogramm!

Die schwarze Pantherin

Ein Künstlerleben — Liebe und Leidenschaft

In 8 ergreifenden Akten.

Graf Stöckels Bekennnis od. Dämon Weib

Leidenschaftliches Lebensdrama

aus Palast u. Circus / In 4 Akten.

Das Eheparade od. Die Liebestropfen

Urkundlicher Schwanz in 3 Akten.

Sonntag 5 Uhr, wochentags 6 Uhr

13 Akte

Licht-U.T. Spiel

Nur noch 2 Tage!

Grosses
Doppel-Programm

11 Akte

Der grosse Sitten-Schlager

Das Glück der Irren

oder: Verschmierte Liebe

mit

Marjga Leiko — 5 Akte

Ferner:

Die grosse Paul-Heldemann-Premiere

Baron Bunays Erlebnisse

Nach dem gleichnamigen Roman

Eine Liebesgeschichte auf Spiel und

6 Akte Wette 6 Akte

Paul Heldemann, Karola Toelle

und Karl Platen

—

Ab Donnerstag
Erstaufführung

Der zweite Richard
Eichberg-Sitten-Gross-Film.

Die grosse Lee-Parry-Premiere

Die Bettelgräfin

vom

Kurfürstendamm

oder

Das Mädchen aus der dunklen Gasse

Ein gewaltiges Grossstadtsitzenbild. In der Hauptrolle: Der Liebling aller U.T.-Besucher

Lee Parry. — 7 Akte.



Königs-Pavillon Promenadenstr. 8

Nur bis Donnerstag.

Das Tagesgespräch in Leipzig!

Für Erwachsene über 18 Jahre!

Der nimmerruhende unerschrockene Kampf gegen den schmachvollen internationalen Mädchenhandel.

„Der müde Tod“

Romantische Tragödie in 6 Kapiteln mit

Lil Dagover

der klassischen, wunderbaren Schönheit

Der herrlichste Grossfilm der Saison!

Unübertroffen an Handlung, Ausstattung, Darstellung.

Hierzu:

Krümelchen in der Sommerfrische
sowie
naturwissensc. Film, Trickfilm etc.

Abends grosser Andrang, bitte möglichst zur ersten Vorstellung.

Goldner Adler, Lindenau

Tel. 43127. Inh.: Franz Sverling. Angerstr. 49.
Morgen von 7.30 am Mittwochs-Ball.



HALPAUS' RARITÄT

Nur Lützner Straße 19

Lindenauer Lichtspielhaus

parole!
parole!

Um vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Besucher gerecht zu werden, haben wir unter großen Opfern eine Verlängerung des jetzigen Spielplanes ermöglicht.

Der amerikanische Riesen-Sensationsschlager

7 Akte!

TARZAN

7 Akte!

Bluft in unserem Theater noch bis einschließlich Donnerstag.

Nächtlicher Schiffbrand auf hoher See. Originalaufnahmen des arabischen Straßen- u. Kaffehauslebens. Tarzan beweist seine staunenerregende Körperkraft im nächtlichen Kampf mit verbrecherischen Individuen in Paris. Unter atemloser Spannung verfolgen die Besucher allabendlich Tarzans verzweifelten Kampf auf Leben und Tod mit dem unbeseelten König der Wüste. Damit sind nur wenige Szenen aus dem abwechslungsreichen Inhalt dieses Kolossalfilms herausgegriffen!

■ Dazu das glänzende Beiprogramm! ■

Als Extraeinlage: „Wenn's ihm zu wohl ist...“ Ein tolles Lustspiel.

Unser Theater ist vollständig renoviert, die moderne künstlerische Innenausstattung ist eine Sehenswürdigkeit für sich.

Die einzigartige musikalische Bearbeitung der Filme durch den bekannten und beliebten Kapellmeister G. Brendel mit seiner ausgewählten Künstlerschar bildet nach wie vor das Tagesgespräch.

Akten-Bücher-Schüler-Muster-

Mappen

Rindleder

Beste Qualitätsarbeit

Direkter Verkauf ab Fabrik!

Karl Blaich

Windmühlenstr. 32

Tauchaer Straße 16

Kognak-

Berechnung, 1/4 Liter 37.—

Jamaica Rum-

Berechnung, 1/4 Liter 45.—

empfohlen in 1a Qualitäten

L. O. Kaspar Nachfolger

2. Blaumarkt, 3. Blaumarkt, 30.

Tapeten, Rolle 1.00 an

Borte, Meter 5 Pfg. an

100 Brilm., 1/4 25.—

Geschäftsumschl. 100 3.—

Wachstuchreste billig.

Tapeten-Körper

Eilenstraße 54, Eko Körnerstr.

Kein Laden! —

Weisse Wand

Tauchaer Straße, Eko Hofmeisterstraße

Ab heute bis Donnerstag!

Die grösste Sensation

Hände hoch!

I. Tell.

Der gewaltige Sensationsfortsetzungsfilm.

Hauptrolle:

Colette Corder. 6

äußerst spannende Abteilungen

Don Juan und die Heilige

5 glänzende Akte 5

aus dem Mysterium des verlorenen Paradieses.

Leutzscher Lichtspiele

Vater Jahn Lindenauer Str. 31/33 Vater Jahn

Dienstag, den 25., bis Donnerstag, den 27. Oktober

Der Sturz in die Flammen

Spannendes und tiefererhellendes Zirkus- und

Sensationsdrama in 7 Akten.

Todestreu Spannendes Drama in 4 Akten

Erlebnis dreier Jahre i. Kaukasus.

Persönliches Auftreten der beliebten Tänzerin Hedda Russo.

Gewürmte Warteräume kostenlos zur Verfügung.

Anfang 6 Uhr und 11.30 Uhr.

Luna-Lichtspiele

L.-Etr., Schiebestr.

Nur bis Donnerstag! Anfang 6 und 8.30 Uhr

Der Frauenarzt

Gewaltiges Sittendrama in 5 Akten.

Im Kampf um Diamantenfelder

Südwestafrikanischer Abenteuerfilm vom

weltberühmten Afrikaforscher Hans Schomburgk.

Kasino-Lichtspiele Neumarkt



